

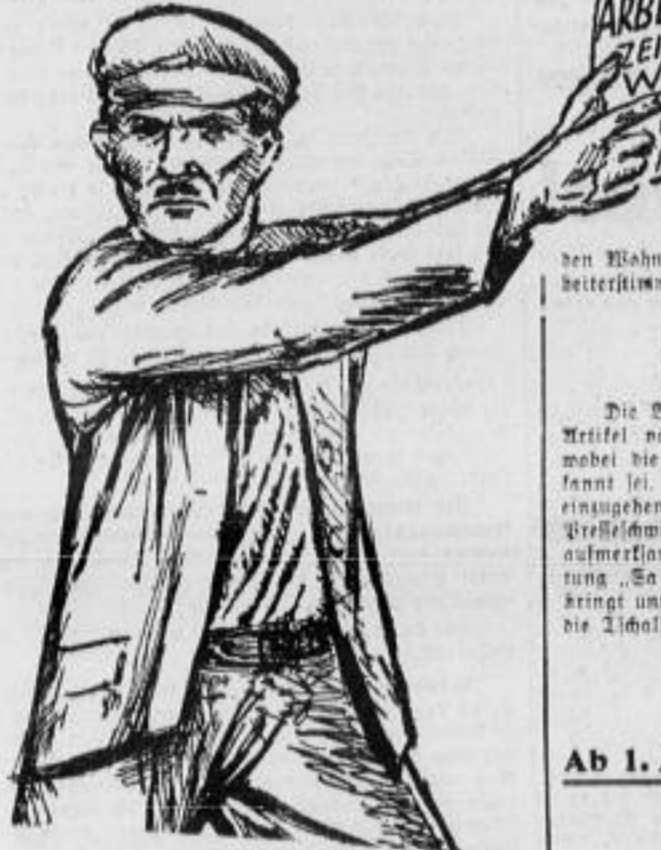
„Arbeiterstimme“ - Stimme des Volkes

Die bürgerlichen Zeitungen mastiert / Warum bringt nur die Arbeiterstimme Korrespondenzen aus dem Volke?

Jeder wirbt und liest: die „Arbeiterstimme“

Näher, die nicht erkannt werden wollen, binden sich eine Maske vor. So machen es auch die Zeitungen der bürgerlichen Klasse. Möglichst harmlos mastieren schon ihre Namen. Zum Beispiel in Dresden: Die deutschnationalistische Zeitung der Reaktion nennt sich „Nachrichten“; das völksparteiliche, großkapitalistische Scharfmacherblatt bezeichnet sich ungeschuldig als „Anzeiger“; das staatsparteiliche, bankkapitalistische Ausbeuterblatt jagelt als „Neueste Nachrichten“; das Blatt der Nazimordpartei, das für die kapitalistische Sklaverei wirft, schwindelt „Der Freiheitskampf“ vor; und das Blatt der SPD, der Panzerkreuzer- und Notverordnungspartei, der Volksverrats- und Volksbetrugspartei nennt sich heuchlerisch „Volkszeitung“. Es gibt nur ein einziges Blatt in Dresden und Dillachien, das sich ehrlich so nennt, wie es wirkt: die „Arbeiterstimme“. Sie ist wirklich die Stimme der Arbeiter, des ganzen werttätigen Bevölkerung der Volksmassen!

Nur ein Gemein für viele: Die Arbeiterstimme ist das einzige Blatt, das Korrespondenzen von Arbeitern, Angehörigen,



den Wohnungen der werttätigen Familien! Abonniert die Arbeiterstimme!

SPD-Zeitungsbruch

Die Leipziger Volkszeitung brachte am 2. Mai 1931 einen Artikel von Dr. D. Wänchen-Hellen über den Fünfjahresplan, wobei die Zeitung bemerkt, daß er als Sachkenner bestens bekannt sei. Ohne auf den materiellen Inhalt des Artikels hier einzugehen, sei nur auf ein Mäherbeispiel sozialdemokratischer Pressefälschung in der Berichterstattung über die Somajuntion aufmerksam gemacht. Dieser Herr behauptet, die russische Zeitung „Sozialistische Wachtung“ vom 19. März 1931 zu zitieren und bringt unter Anführungszeichen u. a. folgende Stelle, die sich auf die Licholabiner Traktorenfabrik bezieht:

Ab 1. August in Sachsen

Wochenausgabe der RPD-Presse!

Geht überall mit ganzer Kraft an die Massenerwerbungs!

„Nur 17,85 Prozent Mitglieder über 40 Jahre, 50,6 Prozent sind bis 30 Jahre alt.“

(Rheinisch-Westfälische Zeitung v. 10. 5. 1931.)

Die Ergebnisse unserer Werbearbeit im Bezirk lassen eine ähnliche Sprache reden. Täglich rufen hunderte Proleten in das Lager der RPD bzw. der Massenorganisationen. Die sachliche SPD-Presse polemisiert tagelang, um nachzuweisen, daß dieser oder jener Arbeiter nicht zur RPD gekommen ist, oder niemals Mitglied der SPD war.

Väterliche Gesellschaft!

Wir diskutieren nicht um einen, wir werden in unserem Werbefeldzug Tausende und Zehntausende erobern. Die Begeisterung und der Opferwille unserer Funktionäre werden, ausnützend den Ferkelungsprozess im Lager der SPD, es ermöglichen, daß um jeden einzelnen Arbeiter gerungen wird. Die RPD ist die Partei des Sozialismus! Die RPD ist die Partei, die die deutsche Arbeiterklasse führen wird im Kampf zur Herbeiführung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Die RPD ist die Partei, wie die sozialdemokratische Begeordnete Lohr in der Düsseldorf SPD-Verammlung erklärte, die den Weg des Sozialismus ebnet. Diese Tatsache verpflichtet uns zur verstärkten Werbearbeit.

Wir müssen den Massen den Weg aufzeigen, der zu befristeten ist. Sie finden ihn leichter, wenn sie jüdische Väter kommunistischen Tageszeitung werden. Deshalb, Genossen, gilt es, unermüdet neue Abonnenten für unsere Tageszeitung zu werben.

Infolge der nicht einmal zur Fortsetzung des wackelnden Lebensunterhaltes ausreichenden Unternehmungen, des brutalen Lohn- und Gehaltsraubes, der erhöhten Mieten und Steuern, gibt es viele, die gerne unsere Zeitung bestellen möchten, die aber einfach nicht in der Lage sind.

Nach diese vielen dürfen wir nicht im Stich lassen. Nach sie müssen Abonnenten unserer Presse werden.

Unsere Wochenzeitung, die erstmalig am 1. August erscheinen soll, ist das Blatt aller Deutscher, die aus wirtschaftlichen Ursachen nicht in der Lage sind, unsere Tageszeitung zu abonnieren. Sie muß aber auch das Blatt aller Deutscher werden, die heute noch nicht so fest mit uns verbunden sind und aus diesem Grunde sich noch nicht verpflichten können, unsere Tageszeitung zu abonnieren. Die Wochenzeitung kann natürlich keinen Ersatz für die Tageszeitung darstellen.

Sie ist die Brücke zu den Hunderttausenden mit uns sympathisierenden Arbeitern und Informationsorgan der kommunistischen Partei, für diejenigen, die keine 2,50 Mark aber vielmehr doch 60 Pfennig im Monat für das Abonnement aufbringen können. Für alle unsere Väter ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sie Abonnenten der Tageszeitung bleiben und unermüdet für ihre Weiterverbreitung Sorge tragen.

Das Werbeziel für unsere Wochenzeitung ist im Arbeitsplan der Bezirksleitung auf 30.000 festgesetzt.

Das ist nicht zu hoch. Im Gegenteil. Wir haben überproportional dieses Ziel überschritten werden wird.

Heran an die Arbeit. Jeder Genosse, jeder Kolporteur der Tageszeitung, jeder Kampagnenführer — ein Werber für unsere Wochenzeitung. Seht sofort mit der Werbung ein. Schafft die Voraussetzung, daß unsere Zeitung am 1. August erscheinen kann, schafft die Voraussetzung für den weiteren Vormarsch des revolutionären Proletariats.

„Gruben-Hunde“

Wir wollen an dieser Stelle nur ganz kurz auf den Erfinder des sogenannten Grubenhundes und auf seine „Erfindung“ hinweisen. Der erste Grubenhund fand sich in einem Bericht der Wiener Neuen Freien Presse. In diesem Bericht, der ein Erdbeben im Charbiner Kohlenwerk schilderte, hieß es u. a., daß die Grubenhunde, die eine sehr feine Witterung haben, vor Eintreten der Katastrophe zu heulen begannen. Ein Grubenhund ist bekanntlich ein kleiner Grubenwagen, der dem Transport der Kohle dient. Die Redakteure der Neuen Freien Presse fielen jedoch prompt auf den Verlockungen eines Draufgänger-Tageblatts namens Schüh machte, um herauszubekommen, wie groß die Unwissenheit bürgerlicher Redakteure sei.

Die Neue Freie Presse ließ sich übrigens durch ihren ersten, sehr viel belächelten Bericht nicht abhalten, weitere ausgewählte Grubenhunde zu veröffentlichen. So brachte sie einmal ein Sondertelegramm aus Italien, das folgende hochfiedale Unterschrift trug: „Duca Medaglia Perlo Dum“ (Du Komet bist aber dum!). Ein andermal wieder erfuhren die erhaunten Leser, daß bei irgendeiner Katastrophe die Lauffähigkeit zu begannen usw. usw.

Ein besonderer Meister im Blacieren von Grubenhunden ist der große Wiener Publizist Karl Kraus, der Herausgeber des Fackel.

Fronten, Mittelständlern, Kleinbauern, von Männern und Frauen aus dem Volke veröffentlicht. Täglich erscheinen viele solcher Korrespondenzen. Warum bringen das die anderen Blätter nicht? Sie dürfen es nicht, sie dürfen diese Korrespondenzen, die aussprechen, was das Volk bedrückt und was das Volk fordert, nicht veröffentlichen, eben um die Aufklärung und Mobilisierung der Massen zu verhindern, eben um nicht dem Kapital die Unterdrückung des Volkes zu erschweren. Die Arbeiterstimme bringt deshalb gerade — monatlich viele Hunderte — von solchen Korrespondenzen, um der Lage und dem Willen des Volkes Ausdruck zu geben. Die Arbeiterstimme ist das einzige Organ, geschrieben von den Volksmassen und für die Volksmassen.

Wer wird gegen seine eigenen Interessen handeln? Keiner. Es ist deshalb notwendig, daß jeder Mann, jede Frau, jeder Jugendliche des Volkes sich über seine Interessen Aufklärung verschafft und den Weg zeigt, der seinen Interessen dienlich ist.

Die Arbeiterstimme ruft die Aufklärung hinaus ins Volk. Sie demonstriert die Volksfeinde und ihre Raubmaßnahmen. Sie kämpft auf über die jüdische Notverordnung, über die Unterwerfung des Volkes, über die wahre historische Rolle der Brüning- und Brüning-Regierung und ihrer Trabanten, die SPD und die NSDAP. Sie zeigt den Massen den Weg aus Hunger und Faschismus zur Arbeit, Brot und Freiheit, zum Sozialismus.

Die riesenhafte USGA-Presse

Der Gesamtumfang jeder Art von Presse betrug in der Somajuntion im Jahre 1929 230 Millionen Rubel, im Jahre 1931 wird er mehr als 500 Millionen Rubel betragen.

Die Zeitungsproduktion betrug im Jahre 1927 551 Millionen, im Jahre 1930 825 Millionen Druckbogen.

Eine Zweimillionenarmee von Arbeitern und Bauernfortschrittlichen streift in der USGA für 200.000 Wandzeitungen, für mehr als 1000 Betriebszeitungen, 1500 Kollektivwirtschaftszeitungen und 1000 Wohnzeitungen. Sie, die Korrespondenten der werttätigen Massen, sind ein entscheidender Bestandteil der Masseninitiative im Aufbau des Sozialismus im Kampf gegen Bürokratismus und Trägheit in einzelnen Zweigen des Staatsapparates, sie kämpfen um die Durchführung und Ueberholung des Volksmassenplans im 3. entscheidenden Jahre des Fünfjahresplans.

Nazi-Blatt des Großkapitals

Das sachliche Nazi-Blatt Der Freiheitskampf bringt in der Nummer vom 18. Juni als Hauptkopie in großer Aufmachung die Meldung:

„Keine Tributzahlungen mehr“

„Die sachlichen Industriellen verlangen Einstellungs“

Das Nazi-Blatt erklärt dazu wörtlich: „Die von den Nationalsozialisten vertretene Ueberzeugung von der Unmöglichkeit der Erfüllung des Youngplans wird... von immer weiteren Kreisen geteilt. Jetzt... der Verband Sachlicher Industrieller.“

Nun weiß jeder, daß die Nazis in Wahrheit nicht gegen, sondern für den Youngplan sind. Als z. B. am 29. 10. 30 im Ausschuss des Reichstages der RPD-Antrag über Aufhebung des Youngplans zur Abstimmung kam, enthielten sich die Nazis der Stimme. Ebenso sind natürlich die Industriellen gegen die Zurückweisung des Youngplans. Das Kennzeichen ist, daß das Nazi-Blatt offen die Meinungsähnlichkeit mit den Industriellen feststellt. Kein Wunder für ein von den Industriellen ausgehendes Blatt, heraus mit dem Nazi-Blatt aus

Dresden-Löbtau

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten
Köhler Straße 16
Brot- und Sonntag moderner Ball
Zweifellos d. Dresdn. Arbeiterchor

Konditorei und Café Müller
Brot- u. Versandgeschäft, angenehm,
Kaffeehauscharakter / Köhlerstraße 16

Zähringer Café, Deubener Str. 14
Inhaber Oskar Osiwald
Seit seine Köstlichkeiten bestens empfohlen

Gaststätte Sangerheim
Wernerstraße 38

Bierenweinsdänke Forbitz
das beliebte Ausgüßlokal / Garten-
Tanzplatz / Fliederberg 2. Ruf 29451

Ball-Platz, Kesselsdorfer Str. 16
Jeden Tag ab 3 Uhr Musikler-Konzert
Angenehmer Aufenthalt

Augustine's Nachfolger 19054
H. Hubert, Kesselsdorfer Str. 4
Zweibogen, Kesselsdorfer, Blauschnecken

W. u. Weibbäckerei Herm. Kolbe
Kesselsdorfer Str. 16 / Ruf 29451

W. u. Weibbäckerei
Kesselsdorfer Str. 16, Ruf 29451

Wild, Geflügel, Feinkost
Kesselsdorfer Str. 16, Ruf 29451

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Kurt Schiemer
Burgstraße 33

Holz- u. Kohlenhandlung
Kurt Wöhl, Reichenhauer Straße 44

Hausfrauen!
sich praktisch und schlau, kauft
in den Geschäften von E. & V.
6% Rabatt
Ein- und
Verkaufsverein
Dresdner Kolonialwaren- und
Produktenhändler e. G. m. b. H.
Bisg. Kaffeebrennerei / Gegr. 1902

Schokoladen u. Zuckerwaren
Max Hahndorf
Reichenhauer Straße 17

La Fleisch- und Wurstwaren
Verkauf u. billig bei
Fritz Heidehans, Kesselsdorfer Str. 45

Feinigkeiten
Kesselsdorfer Str. 16, Ruf 29451

Wild, Geflügel, Feinkost
Kesselsdorfer Str. 16, Ruf 29451

Lebensmittel, Kolonial- u. Orangenwaren
Kesselsdorfer Str. 16, Ruf 29451

Brot, Weib- und Feinbäckerei, 6%
Kesselsdorfer Str. 16, Ruf 29451

Möbelhaus
Richard Schmieder
empfehlen seine große Auswahl in
Möbeln aller Art
Kesselsdorfer Straße 17 und 23

Lebensmittel
Kesselsdorfer Str. 16, Ruf 29451

Max Platzsch
Kesselsdorfer Str. 16, Ruf 29451

Dampfbrotbäckerei
Kesselsdorfer Str. 16, Ruf 29451

Beethoven-Apothete
Kesselsdorfer Str. 16, Ruf 29451

Drogerie
Z. weißen Kreuz
Alfred
Kesselsdorfer
Str. 16, Tel. 10982

Kurbad Andreas
Lücherstraße 71

Kurbad Löbtau
Inh: Hans Stützel / Deubener Str. 25

Motor- und Fahrräder Handlung
sow. Reparatur A. Dietel, Columbusstr. 6

Milch, Butter, Eier, Käse
vorteilhaft
Frau Maria Meizer, Burgstr. 9

Kauft in
Gdeka
Geschäften

Brot-, Fein- u. Weibbäckerei Helene Lindner
Langstr. 42, Ecke Seidenhauer Str.

Damen- u. Herren-Friseur
Fritz Heidehans, Deubener Str. 10

Butterhandlung „Loreley“
Kesselsdorfer Straße 16

Ernst Stiller
Kesselsdorfer Str. 16, Ruf 29451

Dresden-Naunitz

Dresden-Sriesen

Dresden-Johannstadt

Dresden-Dobritz

Dresden-Strehlen

Post - Kohlen - Briefeile
Kesselsdorfer Str. 16, Ruf 29451

Stempel-Vertrieb
Zigarrenhaus
Wartburgstraße 48 Max Steinigen

Glasbühnen Hof
Arbeiter-Delegiertenrat
Friedrich Kämmer, Glasbühnen Str. 97

Fritz Berthold, Eisenstraße 41
Herrenfriseur u. Barbiergeschäft

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Willy Kummer, Pirnaer Landstr. 28

Dresden-Rohrthal

Arno Weisner, Behrischstraße
Lebensmittel, Feinkost

Restaurant Löschergarten
Augsburger Str. 19

J. Brinckner, Uhrenmacher
Eisenstraße 69 6%

Erwin Barth, Eliasplatz 4
Fleisch- u. Wurstwaren

Dresden-Dölzchen

Brot-, Weib- u. Feinbäckerei
Kurt Müller
Schandauer Str. 72 6%

Hel. „Erdengel“, Eilenburger Str. 3
Verteilerlokal der Arbeiter

Mortiz Jakobowitz, Ziegenhauer
Damen- u. Herren-Friseur

„Donath's Neue Welt“
Zu beiden Ufern Ron-
neri und Zanz im Westen oder Ost

Dresden-Coschütz

Herm. Wagner
Dorffstraße 27
Lebensmittel jeglicher Art billigst

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil Nitzsche
Augsburger Str. 21, Ruf 31666

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Friedrich Kleemann
Pirnaer Landstr. 107
Samen, Futtermittel, Gartengeräte

Dresden-Leutewitz

Kurt Bretschneider, Behrischstr. 22
Feine Fleisch- u. Wurstwaren, 10%

Paul Geißler
Lauensteiner Straße 38
Kolonialwaren, Weine,
Spirituosen

WALTER KLUTH
Eisenstraße 14
Haus- u. Küchengeräte, Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Anton Geisler, Lebensmittel
Eger, Fischwaren - Absatz an der Apotheke

Gasthof Leutewitz
Ballsaal, Regelfabrik, Garten

Entwickler / Kopierer / Vergrößern
Photo-Unger, Tolkewitzer Str. 1

Dr. Habs, Lauensteiner Straße 60
Medizinprodukte / Kolonialwaren

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Färberei und chem. Reinigung
Karl Oppitz, Seidenhauer Str. 20

Dresden-Leutewitz

Arth. Bilsche, Eilenburger Str. 28
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Freitag's Lebensmittelhaus
u. Metzgerei, Lauensteiner Str. 2

Carl Oehlkelegel, Schandauer Str. 30
Blumen, Kränze jeder Art empfiehlt
H. Günther, Rosenbergsstr. 8

Oswin Lieback
Seidenhauer Str. 20

Paul Zschäkel
Fleischer - Meister
Ockerwitzer Str. 51

Oskar Kluge, Zinnwalder Str. 2
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Prima Fleisch- und Wurstwaren
Emil Otto
Schandauer Straße 61

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Dresden-Kleinzschnowitz

Feinbäckerei Burthard
Inhaber Erhard Julius
Wilhelm-Müller-Str. 8

Brot, Weib- und Feinbäckerei
E. Glauer, Zinnwalder Straße 1

Striesener Möbelhaus
P. Sändig, Wittenberger Straße 28
Große Auswahl / Möbel aller Art

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Dresden-Lockwitz

Otto Gersten
Kolonialwaren
Leutewitz 2

Gustav Schmidt, Augsburger
Str. Nr. 22
Beleuchtungsgeräte - Gasgeräte
Fahrräder - Reparaturen

Rest. Zur Pfalzburg
Arbeiterverkehrsalokal
Tolkewitzer Straße 41

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Dresden-Bühlau

Dresden-Briesnitz

Feinbäckerei Franke
Wittenberger Straße 10 u. 11

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Dresden-Neustadt

Brot, Weib- und Feinbäckerei
Doro. Schmidt, Weitzdorfer Str. 11

Dresden-Laubegast

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Dresden-Rochwitz

Bäckerei u. Konditorei
Alfred Werner, Meißnerweg 16

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Dresden-Rochwitz

Kolonialwaren / Heroldstr. 12
Elsa Schürmer

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Dresden-Rochwitz

Riara Högen
Kolonialwaren
Seidenhauerstraße 19

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Dresden-Rochwitz

Kemnitz-Stetzsch

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Dresden-Rochwitz

Krüger's Gasthof
Oskar Bieder, Reichenhauer Landstr. 379

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulz, Siegelstraße 11
Zoo-Handlung / Eisen-
u. Stahlwaren, Werkzeuge

Dresden-Rochwitz

**Birnaer
Vogelschießen u. Volksfest
vom 20.-28 Juni**
Moderne Belustigungen auf d. Elbwiesen
Mittwoch, den 24. Juni Kinderfest
Stellen 2 Uhr am Swinger
Freitag, den 26. Juni, 22 Uhr Feuerwerk
In der Festhalleingt Tanz oder Musikunterhaltung



Im Schankzelt
Zum gemütlichen Sepp
da ist es immer lustig und
Speisen und Getränke
wie immer, vorzüglich
Herzlich ladet ein Der Festwirt

Zum Tanzsalon
Vogelwiese Pirna
ladet freundlich ein
Der Festwirt

**Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen und Stuben**
sowie Einzel- u. Polstermöbel
aller Art solid und preiswert
Möbel-Kluge
nur Lange Straße 11
Daneben auf die Firma oben

Achtung!
Erdbeeren und Ananas
o, wie fein schmeckt das!
Um gütigen Zukauf bitten **EIS-BEYER UND FRAU**

Was bringt Hugo Haase?
Neu! Die Todeslader an der Steilwand
und der beliebte Skooter

Treff
aller Sportler und Einheimischen
bei **Meyer Bruno**

ACHTUNG!
Die prima Würstchen
von **Bernhard Hempel**
sind wieder da!

Zur Birnaischen Vogelwiese nur ins
Göhren-Zelt
Stimmung / Gesang / Humor
Mag Betty, die Stimmungsfanone
W. Eichenbach, der lustige Sänger am Klavier
Um freundlichen Besuch bitten alle Teilnehmer Zeltfest-Gangster

Nach dem Winter kommt der Lenz, das
beste Eis
gibts doch bei **Renz**
Schankzelt „Zur feuchten Ecke“
Einkehr aller Arbeitersportler und Einheimischen
Um freundliche Unterstützung bitten
Sykora Max und Frau

**Zum ollen
ehrlichen Seemann**
ff. L. Lore und Speisen sowie musikalische Unterhaltung
Um gütige Unterstützung bitten
H. Link

9 Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte, Beamte in Ostsachsen 9

Dresden-A.	Dresden-Striesen	Dresden-Tolkewitz
Sächsisches Leihhaus Gugen Berndt, Pirnaische Straße 24, II, Tel. 10473 Wir beliehen gut erhaltene Wäsche und Garderobe Gold- und Silbersachen, Uhren, Pelze usw.	Wanderhosen, Hemden, Sportgürtel usw. Kurt Mauersberger Kleine Brüdergasse 15	Bei Feilheiten und Befehlen lauf zu Zabel, hat keine Konkurrenz Konditorei, Weiberei, Straße 23 80000 Ruf: 61861
HERMANN Flurich METALLWARENFABRIK PLASTIKEN KÜCHENSCHER ALUMINIUM HEIZLÖSEN IN PRAGUE IN BRATISLAVA DRESDEN-A.16 BLUMENSTR.49 RUF.63814	Reserviert für Teekanne G.m.b.H.	Feine Fleisch- u. Wurstwaren Richard Sellmann, Dornblüthstr. 9 80048
Gustav Tuchler Nachfg. Johannstraße 2 Herren-Modewaren	MEHL T. BIENERT GRIES	Feine Fleisch- u. Wurstwaren Wilfried Böhm, Bergmannstraße 9 80041
Leihhaus Centrum Hans Wäckerle, Tel. 10471 Dresden, Tempelstraße 9, I. Kaufhaus: Hermanns- u. Bischofsstr. 6/7	Gasthaus Stadt Schandau Eingang 2, an der Kanalbrücke Bäder von St. Georg	Walter Jenisch Schandauer Straße 17 Bäckerei - Konditorei
Kall's Eis Richtplatz - Ransbühlstr. 31	Zoologische Handlung Alaunstr. 37 und Gruner Str. 36 Reiche Auswahl in Vögeln und Zierfischen - Fritz Schwiels	Emil Richter Kugelsberger Str. 90 Bäckerei - Konditorei
Alfred Rentsch Hofgärtnerstraße 41 Billige Reparatur für Leder, Holz, etc. Reparatur, Reparatur in Lederwaren, Klempner - Tischlerei	ff. Fleisch- und Wurstwaren Wilmis Steinhilf, Hechtstraße 60	Niederseiditz Paul Kolzer, Am Güterbahnhof Koblen - Spezial - Mäbelfabrik
Dalton-Rader Sonne 64 Markt, Sonne 21 Markt Reparatur - 1 Jahr Garantie Walter Haupt, Sonn. Hechtstraße 34	Expres-Schuhreparatur Hilke, Hechtstraße 48 Reparatur - 1 Jahr Garantie Reparatur - 1 Jahr Garantie	H. Frahl, Wilhelmstraße 16 Lebensmittel, Obst, u. Gemüse empfiehlt Richard Hehl, Hechtstraße 60
Glau & Pötschke Mineralwasser-Fabrik Bier-Großhandlung Industriegelände, Eingang C	Walter Pütz Kolonialwaren Molkerei und Konditorei	Hermann Wegle & Co. Niederseiditz - Fernruf: 50000 Prima Riffels, Brau- u. Speise- stoffen, Holz, Holz, Torfmüll und Streu - Baumaterialien Wohntransport
Kreischa	Birkwitz	Dresden-Gruna
Molkereiprodukte empfiehlt Bruno Ludwig	Dora Pötschel Kolonial- u. Textilwaren, Nr. 20b	Johann Kolodziej (Joh. K. Diehl) Holz- und Rohlehandlung Zwinglistraße 26
Kurt Simon Gartenbaubetrieb Klempner, Tisch- und Goldschmied Feinkunst	Walter Böthig Kolonialwaren Feinkunst	Heidenau H. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Emil Hehl, Hechtstraße 60
Kurt Jählig Kolonialwaren Hauptstraße 107	ff. Fleisch- u. Wurstwaren Oskar Große, Nr. 41	Heidenau H. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Emil Hehl, Hechtstraße 60
Hall- und Gesellschaftshaus Erdgericht Bes. Julie warw. Mies Zustellung per Lokalbahn	Prof. Werk- und Klempner Walter Hehl, Nr. 20c	

Das Paradies der Parasiten!

Für sie gibt's keine Wohnungsnot — „Notleidende“ erholen sich — Die Stadt gibt Geld!

Von Hanstapps in allen Gassen

Wer kennt Lehmwig nicht? Dort, wo an den Eibbännen sich
Wiss an Wissa reiht und eine immer schöner ist als die andere!
Wo tiefer Gassen mit praktisch angelegten Anlagen jene Wob-



huten umhüllen, da können sie sich die „Leiten“ der Welt!
Welchen Jauder umhüllt die Lehmwiger Straße?

Das Blaue Wunder!

Jetzt ist sie alt und grau, eine von vielen Straßen. Noch vor
wenigen Jahren mochte jeder, der sie benutzte, seinen Ohren in
Form eines Zweifelsmittels entrichten. Auch das ist vorbei.

Nach den Volkswirer Höhen ergeht sich an warmen Sommer-
tagen eine wahre Menschenflut. Hier ist einer der schönsten
Plätze Dresdens!

Spiegelblau — wie gelb — sind die Straßen und Gassen.
Wer Geld hat, kann sich das „Klettern“ nach den Bergen durch
Benutzung der Drahtseil- oder Schwebeseilbahn ersparen. Doch
macht es mehr Vergnügen, die steile Platte oder Grundstraße
emporstukeln. An den Seiten stehen kleine Häuschen. Zwar
sind sie meist — durch die unermüdliche Arbeit ihrer Besitzer —
ganz teilsweise besetzt. Auch an Gärten fehlt es nicht, doch die
Besitzer gehen nicht zu den Gärten. Sie müssen sich ihr
täglich Brot ebenso mühsam verdienen wie die Werktätigen
überall. Arbeitsdienste für die Drahten sind sie,
nichts weiter —

Sitz du erst einmal oben auf den Höhen angelangt, dann
weißt du, warum für bestimmte Kreise Lehmwig

die Perle Dresdens

ist. Von keiner Stelle der Umgebung ist ein solch klarer, weiter,
zeitloser Ausblick möglich. Ganz Dresden liegt dir zu
Füßen! Nur wenige hundert Meter unter dir schlängelt sich
die Elbe. Auf ihr verlaufen die Dampfer und in ihr — allen
Blickenden zum Trost! — hunderte und aber hunderte von
Kindern und Erwachsenen. Bei klarem Wetter grühen von fern
die hohen Berge der Sächsischen Schweiz. Mit welcher Wollust
läßt man die Augen an den tausend schönen Dingen — den Ber-
gen und Wäldern, den Städten und Dörfern — weiden. Die
Bourgeoisie weiß, warum sie die schönsten
Plätze der Stadt in ihren Besitz genommen!

Hier in Lehmwig ist keine Villa ohne großen Garten. Und
wie sie gepflegt und gebüht werden. Die ganze Luft ist
geschwängert von dem Duft vielstehender Blumen. Alles erstirbt
in voller Farbenpracht. Gar manches Haus ist ganz in Eisen

oder milden Wein eingerankt. Die Straßen werden peinlich
sauber gehalten. Überall sind Alleen von Bäumen. Ganz
Lehmwig ist ein einziger gründer blühender Park! Weithin
leuchtet das Weiß der Birken mit ihrem zarten Grün, dann
wieder erblüht zu Ahorn — Linden oder schwere Inzige Eichen.
Auf dem Grundriss des Landhauses bestaunt man die
eigenartigsten künstlichen Baumgatterien.

Die vor Krankheit Erkrankten müssen sich

Und Pension reißt sich hier an Pension. Jedem Genesenden
wird geboten, jeden Wunsch (Geld spielt ja keine Rolle!) Nach-
sicht zu zeigen. Alle Eigenschaften der Technik und Hygiene —
die du gütigstfalls in der Hygiene-Ausstellung bewundern
darfst — hier sind sie reiflos in die Praxis umgesetzt! Wer
nicht in Pension wohnen will, kann in eines der vielen Sanato-
rien gehen. Was das pro Tag kostet? 20 Reichsmark und
aufwärts!!! Dafür ist aber auch alles, was sich nur ein raffi-
niertes Gehirn erdenken mag, zu bekommen. Und wie man des-
wegen ist, daß sich die Herren Bourgeois mit ihren holden Dä-
mchen nicht langweilen.

Die schönsten Tennisplätze

von ganz Dresden, die findest du hier! Die luxuriösesten Lokale!
hier! Damit sich die Geldgeheuer nicht abweiden lassen, dafür
ist auch die Parkstraße in unmittelbarer Nähe. Wenn der Arzt
irgendem Rezept verordnet hat, da braucht man keine „so-
phistische“ Zeit nicht mit langem Warten in der Apotheke verbrin-
gen; Weis das Rezept in einen der vielen extra dafür ange-
brachten Briefkästen! Wo sich die Dauerarbeitslosen, die lebens-
länglich Kranken ihre Zeit vertreiben? Im Burgberg, Luisen-
hof oder im Parkhotel Wehner Straße! Für wen das noch nicht
genug Kerosin war, für den blieb immer noch der Spielplatz.
Daß es dabei nicht um solche Summen, wie beim Skat geht, wer
zweifelt daran? Das, was ein Erwerbssolter in einem ganzen
Jahr an Unterstützung bezieht, wechselt hier in wenigen Minuten
seinen Besitzer — — — Natürlich sind die

Gäste aus aller Herren Länder.

Ein Blick in die Fremdenliste und du siehst: Prag, neben Berlin,
Kopenhagen und London, Paris, Warschau, Budapest usw. usw.
Von der „notleidenden“ deutschen Landwirtschaft sind gar viele
vertreten. Auch an Industriellen und abgetriebenen Militärs
mangelt es nicht. „Berühmte“ Männer: Dörfing, der Berliner
Senatspräsident Gröner oder der Jungmann Abel. Alles ist
vertreten, vor allem aber viele viele Frauen. Fragt sie nur von
was die krank sein wollten!

Wann wohl ist für eine kranke Arbeiterfrau oder ihr Kind
Geld da? Wann kommt ein Arbeiter, dem die Profittiere die
Gesundheit geraubt, in ein Sanatorium? In allen Ecken und
Enden findest du angepöbelte wie möhlend für Damen und
Herren

ein Morgenritt in die Dresdner Heide

ist. Dementselbst Parasiten sich in der Heide tummeln, schwingt
sich der Belet auf sein Stahloch, um in die Fabrik zu fahren,



damit die anderen praffen können — — — Ob es Wohnungs-
not hier gibt? Dumme Frage! Für Geld ist alles zu kaufen!

Das alles blühen ist — Lehmwig. Es gibt auch noch den
Vingertpark — sehr schön! — in den seit einiger Zeit auch die
Arbeiter dürfen. Welcher „Herr“ würde nicht gnädig ein paar
Krumen auf seine Sklaven herabfallen lassen?

Ja, ich sage es ganz offen: wenn ich durch die gut gepflegten
Straßen von Lehmwig gehe, deren Luft voll des süßen Duftes der
Blumen ist, dann erlaube ich mich nicht nur an all der Pracht,
sondern mich fast unendliche Mühe darüber, daß hier eine kleine
Schicht in Luxus schwelgt und prahlt, während ein ganzes Volk
vor Hunger zugrunde geht! Aber einmal wird es anders sein,
und dann werden in den Sanatorien und Parks Arbeiterkinder
und Arbeiter ihre Gesundheit wieder haben — — —

Schamlose Hetze der Unterstüßungsräuber gegen KPD

Die Räuberfront schließt die Rathaustrübüne!

Die Blüßlanger am wertvollen Volk wollen unter sich sein. Sie fürchten den Sturm des Volkes. Macht Front
gegen Vernichtung ihrer Existenz. Mobilisiert zum Großverbot am Sonntag, dem 28. Juni.

Die gestrige Woche nimmt Stellung zu den Vorgängen im
Tribunalrat. Von den Dresdner Nachrichten (von dem
Führer der KPD) ist noch kein Bericht gebracht — Die KPD) bis
zur Dresdner Volkszeitung fällt die bürgerlich-sozialdemokra-
tische Einheitsfront über die Kommunisten her. Sie sollen die
Schuldigen sein. In schamloser Weise verdrängen diese Blüß-
langer, daß zwischen der Hitler-Jugendberg-Brünnung-Front im
Dresdner Rathaus bindende Abmachungen über die Durch-
führung des Elzas bestanden. Die Einzelberatung, das wüßten
wir aus ganz zuverlässiger Quelle, sollte nach diesen Abmachun-
gen zu einem Abend erledigt sein. Hebereugung bestand
bei dieser Gesellschaft darüber, daß alle Parteien auf Wort-
stellungen verzichten, ebenso sollte der Rat auf Angriffe der
Kommunisten verzichten. Dieses Wunder wurde durch Auf-
treten der Kommunisten durchkreuzt. Eine zweite Sitzung
wurde einberufen. In dieser sollte es geschloß werden. Die
Räuberfront wollte unter allen Umständen den Millionenraub
durchführen, ohne daß die Werttätigen besonders Stellung
nehmen konnten. Wie diese Abmachungen ausfallen, das weißt
her am 28. Abend. Ausgerechnet nachdem die Nazis durch zwei
Kohler hatten zum Wohlstandsziel Stellung nehmen und die
Arbeiter verhalten können, stellte der Konkrete Bericht
den Schlußantrag, dem die ganze Front gegen die Kommunisten
zustimmte. Der kommunistische Redner, der als nächster ein-
traten war und zum Wort hätte kommen müssen, wurde dadurch
mündlos gemacht.

Die Millionenräuber fürchteten die kommunistische Ab-
rechnung. Diese feige Gesellschaft fürchtete die Abrech-
nung vor der Öffentlichkeit

Selbstverständlich mußte diese Schamlosigkeit einen Sturm der
Entrüstung unter den Tribünenbesuchern auslösen. Inständig
führten sie hier soll die Wahrheit herausgesagt werden, führten
sie die Schließung. Die Dresdner Volkszeitung beschimpft die
Führer als Krotzler und spricht von kommunistischer Macht.
Das ist Schwindel. Dieses Volksblatt, das immer mehr die

Die Einschränkung ist also schon erfolgt. Sie konnte nur in
Kraft treten, wenn die SPD zustimmt. Der SPD-Vorsteher hat
keine Zustimmung gegeben. Nach den Versicherungen Köhls hat
man ohne weiteres behauptet, daß die SPD der treibende Keil
für diesen unerhörten Schandstreich gegen die Hungernden ist.
Die SPD-Führer wissen nur zu gut, daß die Empörung in den
Kreisen der Werttätigen wächst und ihre eigenen Anhänger er-
regt. Deshalb die Ausrichtung. Die Futtertrichter-
anwärter am Kirchhof, die Köhls, Franke wollen vor der Ver-
öffentlichung stehen. Sie fürchten nicht nur schändliche Methoden,
nein, sie bedauern sich derselben demüt. Nächste Bereitschaft ist das
Gebot der Stunde. Der schamlose Raub kann nur verhindert
werden in einer Einheitsfront unter Führung der Kommuni-
stischen Partei.

Am kommenden Montag steht der Millionen-Raub auf
der Tagesordnung. 350 Prozent Zuschlag zur Bürgersteuer, das
sind 40,50 RM für eine Arbeiterfamilie, sollen nach dem Be-
schlag des SPD-Finanzdirektors erhoben werden. Gegen diesen
neuen unerhörten Raub macht Sturm in den Betrieben und
Stempelstellen!

Mobilisiert zum Großverbot am 28. 6! Starke die
Reihen der kommunistischen Partei, die als einzige den Kampf
führen gegen die Vernichtung der Existenz der Werttätigen, und
macht neue Helfer für die Arbeiterstimme, das Sprachrohr der
Kussgebeulchen und Entrechteten!

Warnung der Groß-Dresdner Kampfongeh-Delegierten

Sonabend den 20. 6. 19 Uhr, im Rudolfsau, Schönerberg-
Lagesordnung: SPD-Verleitung und Kollaboration.
Aufgaben des Groß-Dresdner Aktionsausschusses. Voll-
ständiges Erscheinen erforderlich. Betriebe, Stempelstellen
und Organisationen entsenden ihre Delegierten.

Der Blaue Expreß

und der Expeditionen! Damit gelangen Montag den
22. Juni in den Stephansplatz. Die Fahrten be-
ginnen zur Aufklärung. Beginn 18,30 und 20,30 Uhr. Ein-
tritt 60 Pf. Erwerbssolte 30 Pf.

Heute Kulturaufmarsch zur proletarischen Sonnwendfeier

nach Köpitz. Stellen 20 Uhr, Kreisberger Platz, 21 Uhr
Überplatz ab dort; großer Festzug nach Köpitz.

Kolle eines Zutrittsorgans für die Staatsanwaltschaft über-
nimmt, überläßt sich förmlich in Wutausbrüchen. Es heißt,
weil die Durchsperrung durch die Wachmannschaft der Kommu-
nisten verhindert worden ist.

Dieses Schandorgan heft Seite an Seite mit dem Organ
der Banken, den Dresdner Neuesten Nachrichten und fordert die
Aushebung der Öffentlichkeit von den Sitzungen. Die
Räuberfront will den schamlosen Raub, den restlosen Abbau
oder Hungerunterstützungen, den Steuer-, Lohn- und Gehalts-
raub hinter verschlossenen Türen durchführen.

Schon schreiben die Dresdner Neuesten Nachrichten:

Beschränkung des Tribünenzutriffs

Die gestrigen Vorgänge im Zuhörerraum des Stadt-
parlamentes haben dazu geführt, daß die Bestimmung,
wonach 20 Minuten nach Beginn der Sitzung die bis dahin
von den Kartennachhabern nicht belegten Plätze freigegeben
werden, aufgehoben worden ist. Der Zutritt zum Zuhörer-
raum ist künftig bis auf weiteres, nur noch gegen Zutritts-
karte möglich.

Starke Zunahme der Verkehrsunfälle!

Die Zahl der Verkehrsunfälle in Dresden steigt dauernd.
Es gibt Tage, an denen 6 bis 8 Unfälle keine Seltenheit sind.
In den letzten Tagen gab es in Dresden eine Reihe Unfälle.

So fuhr gegen Mittag auf der Werberstraße ein Kraft-
wagen gegen die Straßenbahn. Der Autoführer trug Ver-
letzungen davon.

Auf dem Schandplatz wurde ein Händler, der einen hand-
wagen, von einem Motorrad umgefahren. Mit schweren
Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Auf der Schandauer Straße wurde ein Mollerlehrling von
einem Biergechir überfahren und verletzt.

Auf der Wallstraße kam eine Kollaboration zum Sturz und
zog sich Kopfverletzungen zu.

Beim Überfahren der Bahndamm wurde Eds Korschberg-
und Krenschelke eine Frau von einem Auto überfahren.

Auf der Jansenstraße fuhr der Führer eines Motor-
rades gegen einen Mann. Der Sojus zog sich Verletzungen zu.

Baumhackergehilfe sucht Tod vor Autobus

Gestern normittag warf sich ein Baumhacker in der Schloß-
straße ein Baumhackergehilfe vor einen Autobus der Linie 1.
Der Führer hatte den Vorgang bemerkt und den Wagen zum
Stehen gebracht. Mit starken inneren Verletzungen mußte der

junge Mann nach dem Krankenhaus gebracht werden. In
einem Aufkommen wird genuehelt.

Galerte Josef Sandel. Unsere Ausstellung „Das gelübte
Dresden im Bildnis“ ist die einschichtigste Sonntag den 21. Juni
verlängert worden. In dieser Ausstellung sind u. a. vertreten:
Otto Griebel, Hans Grundig, Leo Langer, Johann Kreisländer,
Karl Tillmann, Wilhelm Rudolph. Täglich geöffnet von 9 bis
18 Uhr. Diesen letzten Sonntag von 11 bis 13 Uhr.

Rumbo
Seifen

und Qualitäts-Erzeugnisse, die
jeglichen Schmutz entfernen.

Aktion Sie b. Einkauf darauf
daß jede Packung versehen ist

mit dem
Wertbon

PROLETARISCHES FEUILLETON

Sischlein deck dich! Von Siegfried Rebel

Neben dem mächtigen Schicht, der hoch in die öde Kuppel des Nachhimmels aufstieg, brannte eine grelle, einjame Fogenlampe. Und zu tiefen ein fahler Mondlicht den Rücken der weiten, schwarzen Halle entlastete. Wohl war alles still. Die drei schattigen Kumpels im Kumpel der Kupferfabrikarbeiten waren, hielten in kleinen Gruppen zusammenstehend und nur kurze Strofen voneinander enthielt, die ganze Nacht ein kilometerweites Gebiet umgibt. Sie wussten nicht, was sie taten. Stahlhelme hatten verlohren, die Halbe herausgucken, Landsgerautes rauhsten plüschig mit fröhlich abgeblendeten Lichtern heron. Die Getten vom reformistischen Streikbüro aber, das neben der revo-

lutionären Zeitung sich aufgaben hätte, verführten unlangst den weiten Kumpelheiten, doch die verpöbete Streikunterstützung nicht gewahrt wurde. So drohten Hunger und Niederlage. Als im beginnenden Zwisch der Mond prückte, hörten auch die großen, weichen Ständchen, die am Wege rings um die Halbe lagen, auf zu leuchten. Ein paar Kerzen ließen. Die Augen der Kumpels wurden müde wie von einseitigem Seid.



Die Frau war noch nicht zufrieden über ihren wieder hergegangenen. Halmann machte eine große Portion Schritten zurück, stellte auf den weisgedeckten Tisch die Gläser und gab die vorhandene Biergenuss ein. Die Kinder, die immerfort über die Tischplatte lugten, drängten er zur Seite: „Nicht nicht!“ Da sah die Frau noch heimlich lange ausbleiben, mühte er die Kinder wieder heranziehen. Sie kletterten auf die Stühle und waren gemeinlich die hartnäckigen Aliegen fort. Frau Halmann war später in großer Erregung ein. Die Kinder und der Vater bestanden mit ihren Rücken schnell den Tisch.

„Die JAH ist gekommen, geh' schnell hin!“, rief die Frau. „Aber ich hab' doch selber gebacken.“ „Wohin gehst du wieder gehen hast?“ „Noch gar nicht, noch nicht!“ „Du die Frau, mach' dich gefasst, morgen kommen auch die Kinder mit.“ Halmann machte sich auf, um ein geringfügiges Geschäft, aber drei Kinder verriet alles durch die Kinder. Die Mutter ließ lachend hinter ihnen her, und sie hielten lustig um Tisch und Stühle.

Sie wollten sich gerade setzen. Die Kinder machten ein stimmendes „Am!“, als sie die Küchertür auf dem Weg machten und verlockten auch bedekten. Halmann tat, als ob er schimpfte: „Was machst du denn überhaupt so lange?“ „Nur ein bisschen.“ „Hast du wohl mit einem anderen bezaubert?“ „Er lachte zunächst, sah insgeheim aber die Kettensprache an. Er wurde ernst und unruhig. Sie lief zum Fenster. Die älteste Junge war noch nicht schlafgekommen, doch die hatten ihn vergessen. Die Mutter warf ihre Schürze darüber und eilte den Feldweg hinaus, wo sie das Kind wegmusste. Müde war was zu erledigen. Sie rief. Sie wurde allmählich glücklich. In ihrem rasenden Lauf fuhr sie auf dem Rain immerhin an. Endlich atmete sie auf, sie fand den Jungen, er war einhellig neben dem Saal voll Gras. Die Spuren auf den haubigen Wegen verriet, daß er gemeint hatte. Ein kleines häßliches Kind lag neben ihm; davon hatte er anheimeln vergessen.

Zufrieden verging der Tag. Nur die Kinder schienen nicht gemäß mit kühnigen Fragen nach der JAH. Halmann aber ließ sich darüber. Nachdem er seinen streifen Jungen zu einer Sammlung in der Abenddämmerung mitgenommen hatte, war das Kind gar nicht mehr schlafen gehen. Alle Trübsal war von ihm irrischen Wind fortgeblasen.

Im tiefen Dunkel leuchtete wieder die grelle Fogenlampe im reglosen Schicht. Die Streikposten kamen heran aus dem Dunkel. Sie gingen leise, ohne viel Worte. Am Weg leuchteten die weißen Steine. Halmann, Robert und der alte Bauer begangen wieder ihren Platz nahe der Chauffee.

Das schatzgroschentliche Gesicht der etwa dreißigjährigen Frau wurde beim Anblick ihres Mannes noch verzerrter. Mit lebhaften Gesten und überhöhten Worten versuchte sie, ihm den Grund ihres heftigen Verdresses klar zu machen. Halmann versuchte nicht. Er sah sich um im Zimmer; so war schon aufgedreht, schon lauter. In der dunklen Ecke, wo die Wände ruffig und öde waren, hatte sich das jüngste Kind weisend zusammengekauert. Dort standen auch die drei anderen, bedrückt und menschlich. Der älteste Junge blinzelte unklar zu Boden; an der Stirn schimmerte ein blättriges Fleck. Die Mutter verlangte von ihm, er solle sprechen. „Sofort erzählst du alles! Hörst du?“ Der Junge schweig. Auf Halmanns mit beruhigender Stimme gestellte Frage nach der Ursache des Blatflecks senkte sich das blasse Kindergeicht noch tiefer. „Er hat“, begann leise die Frau, „heute nacht, als wir schliefen... das ganze Brot ist weg... wir haben gar nichts mehr... es hat's alles aufgefressen!“

Nach und nach gelang der Junge mit geprechten Worten: Er war aufgemacht und alles war frohlicher im Zimmer, und die Mutter lächelte. Er dachte erst, er hätte Durst, und dann lag er noch lange im Bett, und die anderen Geschwister wachten auch auf. Sie stiegen sich im engen Bett und weinten, und er selber erhob sich. Er sah einen Stuhl an die Speisekammer, wo das Brot lag. Ganz leise, weil er Angst hatte, Mutter würde es hören. Als er klopfenden Herzens heruntersteigen wollte, schlug er langsam hin, davon blutete die Stirn. Er teilte das Brot mit den Geschwister, und die Mutter sah am Morgen die Krümel im Bett...

Doch so weit kam der Junge in seiner Erzählung nicht, als er das Kind hoch und des Vaters betrübtes Gesicht sah. Schuchte er auf in bestiger Bewegung. Erstochen läugte die Mutter kurz, umarmte das Kind und versuchte, es zu beruhigen.

Halmann konnte nachher nicht schlafen. In den Wänden auf dem Hof spiegelte sich die Sonne, Algenstimmchen durchschimmerten die sinkende Luft. Die Frau war fortgegangen, um am Ende doch noch einige Ekmosen beschaffen zu können. Die Kinder bestanden auf dem Hof. Halmann trat aus dem Zimmer, unter dem die Grillmutter aus vielen Röhren gedrehten. Nach einer Weile sah er die Frau zurückkommen; sie ging ganz langsam, sie hatte nirgends etwas erhalten. Auch beim Vorüber war sie gewesen, dessen Hand hinter hohen Mauern tief in einem grünen Garten lag. Auf die leere Herdplatte haltend, erzählte her: „Und alle Leute reden von der JAH, die wird was zu einem bringen. Rief ich wohl nicht, wann sie kommt. Unterwegs war ich doch ganz oben auf dem Hügel. Da ist nirgends was zu sehen.“

Halmann klopfte ihr lächelnd auf die Hand: „Sie wird schon was bringen, die JAH...“ Er war sehr bedrückt von dem Ausmaß der Sorge, das seine Frau hinaufgeritten hatte auf den Hügel, um zu schauen. Jeder Gedanke freute jetzt um die JAH. Die Frau ging hinaus, um den ältesten Jungen aufs Feld zu schicken, wo er Gras rupfen sollte für die Pferde. Als sie wieder eintrat, fragte sie, daß die Kinder gar nicht mehr spielen wollten. Vielleicht würde es ein Gewitter geben, es sei liberal so still und drückend. „Hast du nicht einen Ball für die Kinder?“ „Sie wollen gar keinen!“ Halmann ging auf und ab. „Was, drei Schritte werden das in dem kleinen Zimmer. Die Frau begann sich zu einer Nachbarin; sie wollte um einige Röhren anfragen für die Kleider der Kinder. So abgerufen konnten sie nicht bleiben, wenn sie wirklich, wie es hieß, verdrückt werden würden von der JAH.

Halmann war inzwischen auf dem Stuhl eingesinkt. Er sprang plötzlich auf und sah nach der Uhr. Niemand loht was im Zimmer. Langsam ging er hinein, um mal nachzusehen, was es im Streikklub gab. Die Kinder waren anheimeln fortgegangen. Der Hof war leer.

Nach auf der Straße befanden sich nur wenig Menschen. Die paar, die vorbeikamen, lachten und grinselten heilig und sonderbar. Das bedrückte Halmann noch mehr. Als er aber einige Worte stüpfte, veränderte sich sein Gesicht: sprachen die nicht vom Brot? Von der JAH? Er getraute sich nicht, zu fragen, sondern beständig sie nur seinen Schritt. An der Straßenecke sah er dann in einiger Entfernung vor sich einen Jungen, lauten Schreien. Vielleicht war das der Darm, der ihn schon gemerkt hatte? Die

Denkmalsweihe

Von Fritz Bernhard

Rechts ging Lante Wilhelmine, links Harris und in der Mitte ich. Es war Sonntag Nachmittag.

Lante Wilhelmine und ich, wir beide waren wieder mal einer Meinung; und zwar drehte sich der Streit diesmal um das neue Denkmal, das die Stadt Oberqualhuppen vor acht Tagen feierlich enthüllt hatte.

„Du bist als alter Frontsoldat doch nicht bestreuten“, sagte Lante leise, „doch auch der Kriegshund sehr gute Dienste geleistet hat.“

„Wie werde ich das bestreiten! Im Gegenteil! Nur bin ich der Meinung, daß man der Handwelt seinen Dank besser abhalten sollte, als durch ein Stück behauenen Stein!“

„Wißt du damit etwas gegen die bildende Kunst, sagen?“ Lante Wilhelmine wurde immer spitzer.

„Ich denk gar nicht daran“, sagte ich schnell, „nur, ich wußte, es ist mit den Händen genau so wie mit den Menschen. Ich hab' schon Denkmäler für die Toten, und laßt die Lebenden freilegen.“

„Das ist eben keine Aufklärung.“ Später ging es nun nicht mehr. Heutzutage ist das Denkmal von Professor Ganglwan-München. Gerade wollte ich Lante Wilhelmine noch ein wenig nicht hochzubringen, als wir am Denkmal angelangt waren.

Heute gingen alle hinter einem Wagen her. JAH? Halmann schüttelte ungläubig, ganz für sich, den Kopf. Am Ende war ein Firtus, ein Eigenenwagen. Die werden doch haben, nicht er. Die seltsamsten Möglichkeiten fielen Halmann ein. Dabei er immer schneller; auf seiner Stirn, die sich vor Spannung gelblich färbte, glänzten die Schweißtröpfchen.

Der Wagen hielt vor dem RKO-Streitklub. Wirklich, genau dort, sollte ja die JAH-Stelle aufgemacht werden! Das in der Kneipe. Sie besah einen mittelgroßen Saal, eine rechte Veranda und vor allem einen schattigen Hof mit weiten Wegen. In der Menge, aus der lachende Stimmen herausschallten, wahrte Halmann auch drei seiner Kinder. Die Kinder hatten ebenfalls erblickt, aber ungesittig humpelnd drängten sie zwischen den vielen Füßen und Armen der Erwachsenen nach vorne. Lächer, herlicher Duft vom Brot entstieg dem größten Kind. Die Kinder wurden ganz still. Halmann wollte dort stehen bleiben, wo er stand. Als er aber die mächtige Veranda dort sehen konnte, von draußen, glänzende Broten sah, die entladen werden sollten auf die langen Tische der Veranda, ging es ihm genau so wie seinen Kindern. Mit den anderen Kumpels und den Frauen sah er lachend und neugierig heran — und dabei wußte er, daß das Brot ausreicht.

Ein paar junge Kumpels trällerten allerhand dummes Zeug zusammen. Ausgelassen klappten sie einander mit dreier Hand auf die Schultern. „JAH... JAH?“ Immerzu konnte man sie Wort hören. „Natürlich JAH! Und morgen wird hier die JAH aufgemacht.“ Das Transparent muß rausgehängt werden. „Los!“ Eine Kette, vom Wagen zur Veranda reichend, wurde in Arbeit; einer reichte die Bröte dem andern zu. Halmann hätte neben den alten Brauer, der auch da war. Als sich die beiden blickten, gemachten sie grinsen, wie die Kette immer weiter wurde, und in weitem Bogen sich ausbuchtete, so daß die Bröte in den Händen auf langem Umweg wie kleine Schiffe auf bewegtem Wasser schwammen.

Halmann stieg die hergeige Straße hinan nach oben. Er war bedeckt mit Brot, mit dem drei Kindern und einem kleinen Hund. Die vielen Fragen der Kinder konnte er kaum beantworten. Er hob das kleinste, neugierigste, hoch und wies ihm die fernsten, hügeligen Felder, die dünnlich verstaubten. „Die Arbeiter, die da überall wohnen, die haben uns das alles gemacht.“

Die Frau war noch nicht zufrieden über ihren wieder hergegangenen. Halmann machte eine große Portion Schritten zurück, stellte auf den weisgedeckten Tisch die Gläser und gab die vorhandene Biergenuss ein. Die Kinder, die immerfort über die Tischplatte lugten, drängten er zur Seite: „Nicht nicht!“ Da sah die Frau noch heimlich lange ausbleiben, mühte er die Kinder wieder heranziehen. Sie kletterten auf die Stühle und waren gemeinlich die hartnäckigen Aliegen fort. Frau Halmann war später in großer Erregung ein. Die Kinder und der Vater bestanden mit ihren Rücken schnell den Tisch.

„Die JAH ist gekommen, geh' schnell hin!“, rief die Frau. „Aber ich hab' doch selber gebacken.“ „Wohin gehst du wieder gehen hast?“ „Noch gar nicht, noch nicht!“ „Du die Frau, mach' dich gefasst, morgen kommen auch die Kinder mit.“ Halmann machte sich auf, um ein geringfügiges Geschäft, aber drei Kinder verriet alles durch die Kinder. Die Mutter ließ lachend hinter ihnen her, und sie hielten lustig um Tisch und Stühle.

Sie wollten sich gerade setzen. Die Kinder machten ein stimmendes „Am!“, als sie die Küchertür auf dem Weg machten und verlockten auch bedekten. Halmann tat, als ob er schimpfte: „Was machst du denn überhaupt so lange?“ „Nur ein bisschen.“ „Hast du wohl mit einem anderen bezaubert?“ „Er lachte zunächst, sah insgeheim aber die Kettensprache an. Er wurde ernst und unruhig. Sie lief zum Fenster. Die älteste Junge war noch nicht schlafgekommen, doch die hatten ihn vergessen. Die Mutter warf ihre Schürze darüber und eilte den Feldweg hinaus, wo sie das Kind wegmusste. Müde war was zu erledigen. Sie rief. Sie wurde allmählich glücklich. In ihrem rasenden Lauf fuhr sie auf dem Rain immerhin an. Endlich atmete sie auf, sie fand den Jungen, er war einhellig neben dem Saal voll Gras. Die Spuren auf den haubigen Wegen verriet, daß er gemeint hatte. Ein kleines häßliches Kind lag neben ihm; davon hatte er anheimeln vergessen.

Zufrieden verging der Tag. Nur die Kinder schienen nicht gemäß mit kühnigen Fragen nach der JAH. Halmann aber ließ sich darüber. Nachdem er seinen streifen Jungen zu einer Sammlung in der Abenddämmerung mitgenommen hatte, war das Kind gar nicht mehr schlafen gehen. Alle Trübsal war von ihm irrischen Wind fortgeblasen.

Im tiefen Dunkel leuchtete wieder die grelle Fogenlampe im reglosen Schicht. Die Streikposten kamen heran aus dem Dunkel. Sie gingen leise, ohne viel Worte. Am Weg leuchteten die weißen Steine. Halmann, Robert und der alte Bauer begangen wieder ihren Platz nahe der Chauffee.

Protest!

Telegramm des Internationalen Büros

Das Internationale Arbeiterbüro hat folgendes Telegramm bekommen:

„Wir protestieren im Namen aller revolutionären Schriftsteller der Welt gegen die Reichsanbahnung des Nomans „Barricaden am Wedding“ und fordern den Namen Klaus Neufrau unsere warmen Grüße.“

Internationale Vereinigung revolutionärer Schriftsteller: Amerbach, Verhüll, Eberthmann, Glöckler, Hans Karmarsch, Felix Iller, Penferran, Fahren, Jülicher, Witz, teufel, Sibas, Michael Holz, Hermann, Dico, Jahn, John des Paffes, Johannes Kocher, Kena, Markwige.

Deutsches Reich, Reichsamt, Berlin.

SPD für Notverordnung

(Arbeiterkorrespondenz 1317)

Kamenz. In der Stadtverordnetenversammlung am 11. Juni ging es sehr lebhaft zu. Die Einführung der erhöhten Viehsteuer wurde einstimmig abgelehnt. Der SPD-Verdammungslösung wurde scharfe Töne an gegen die Notverordnungen und die Resolutionen an gegen die Viehsteuer ab, da sie nur das arbeitende Volk betreffe. Die anderen Punkte der Tagesordnung wurden angenommen. Am Schluß der öffentlichen Sitzung verlas der Vorsitzende einen Antrag der SPD, wo gegen die Beschlüsse der Stadtverordneten gegen die neue Hungernotverordnung wurde. Genosse Schneider begrüßte den Antrag und erklärte die Unterstützung der SPD, da zeigte sich die Bereitschaft der SPD. Sie lehnten mit den Bürgerlichen die Beratung des Antrags ab. Nur die Nazis unterstützten den Antrag. Genosse Schneider dramatisierte das verächtliche Verhalten der SPD. Sie wittern wohl gegen die Kränkung-Regierung in Wort und Schrift, aber Kampfmaßnahmen zu treffen gegen den Hungerleiden der Bevölkerung, dem gehen sie feige aus dem Wege. Der Gegner der SPD verlor mit allerlei Klüppeln die Ausführungen des Genossen Schneider zu entkräften, erlitt dabei aber Schiffbruch. Er bezeichnete den Antrag als Agitationsantrag. Die Bürgerlichen erklärten: Wir lehnen eine Beteiligung an politischer Aussprache ab. Durch den Einspruch der SPD wird der Antrag in nächster Sitzung nochmals auf die Tagesordnung gesetzt werden. Hierauf Dunkelkammer.

Arbeiter! An diesem Beispiel könnt ihr erkennen, daß die SPD die Hungermaßnahmen der Kränkung-Regierung best. Wertes Mitglied der SPD und leidet die Arbeiterstimme!

Erfolgener kommunistischer Ueberfall

(Arbeiterkorrespondenz 1316)

Kamenz. Im Kamener Tageblatt war vor einigen Tagen eine Notiz zu lesen, in der berichtet wurde, daß am 6. 6. im Gast-

hof zur Eisenbahn, Weissa, ein Nazi von Nazis hinterhältig überfallen und mit einem Stahl zu Boden geschlagen wurde, außerdem sei der Sohn des Wirtes, der dem Nazi zu Hilfe eilte, verletzt worden. Der Nazi mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Sometti der bürgerliche Pressebericht. Unter Berichtserstattung hatte Gelegenheit, diese Nachricht zu kontrollieren und stellte folgende Tatsachen fest. Dieser Nazi diskutierte mit einem parteilosen Arbeiter. In die Enge getrieben und aus Angst, daß seine politische Unmündigkeit gar zu sehr ans Licht gejetzt würde, warf er ein Bieredel nach einem unbeteiligten Arbeiter und verletzte ihn erheblich im Rücken. Er bekam dafür keine wohlverdiente Abreibung, die allerdings nicht von Pappo war.

So sehen diese braunen Heiden aus. Erst provozieren sie die Arbeiter und dann, wenn ihnen dies nicht gelingt, lägen sie ihre eigenen Ueberfälle in kommunistische Ueberfälle um. Die bürgerliche Presse hilft ihnen dabei. Wertkämpfer, schmeißt die bürgerlichen Zeitungen aus dem Haus! Abwärtst die Arbeiterstimme und den Armen Teufel!

Spießbürgerfreuden

(Arbeiterkorrespondenz 1289)

Vöbau. Der mit großem Lärm aufgezogene und dann verpuffte Stahlhelmzug in Breslau brachte auch dem hiesigen Bürgertum keine Freude. Sie liegen es sich nicht nehmen, tagsüber bis spät in die Nacht hinein Spalier zu bilden, um die durchfahrenden „Lohnmörderischen Arbeiter“ mit einem „Heil“ zu begrüßen. Es wirkte direkt auffallend, daß gerade Gesellschaftsleute, die doch von den Großen der arbeitenden Bevölkerung

Polizei sucht Waffen

(Arbeiterkorrespondenz 1334)

Cunewalde. Am Montag den 15. 6. früh 8 Uhr erschienen drei Polizeibeamte in der Wohnung des Gen. August Otto und durchsuchten dessen Wohnung nach Waffen, gefunden wurde natürlich nichts. Die Polizei glaubt, fällt auf jede Denunziation herein oder ist es Unsinn, daß sich die Polizei blamieren muß? Vertraulich ist die Stimmung der Arbeiter, die sich darüber äußern, die Polizei solle nur zu den Nazis und zum Stahlhelm gehen, dort werden sie schon Waffen finden. Die Polizei aber hat es ja nur auf die Arbeiter abgesehen, sonst müßte sie schon längst die Bürgerkriegsübungen des Stahlhelms ausgehoben haben. Ob die Polizei noch nichts erfahren hat, daß ein Stahlhelmsmann aus Cunewalde sich brüskt, daß er 63 Meter weit die Handgranaten wirft? Polizei, aufgepaßt! wenn eine solche Leistung erzielt wird, das muß geübt werden; aber in dieser Sache bleibt die Polizei blind und stumm. Ueberhaupt ist mal der Hauptwachtmeister Selter unter die Leute zu nehmen; er macht manchmal ganz schöne Kunststücke. Wir möchten der breiten Öffentlichkeit nicht vorenthalten, daß er einen 70-jährigen Wehrführer so geschlagen hat, daß dieser wochenlang sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Wie lange wird sich die Arbeiterklasse eine derartige Behandlung gefallen lassen?

Kampf dem Stromwucher der Stadt Baunzen

(Arbeiterkorrespondenz 1313)

Croja-Abolshütte. Schwer kostet bei der heutigen Wirtschaftslage der ungeheure Strompreis auf den Arbeiter, Beamten, Gewerbetreibenden und Landwirte, und es ist keine Seltenheit, daß der Stromwucher Baunzen, die meißende Kuh der Stadt Baunzen, endlich die Stromlieferung sperrt, wenn die Obgenannten nicht in der Lage sind, die Stromrechnung zu bezahlen. Die kommunistische Stadtratsfraktion in Baunzen in Verbindung mit den kommunistischen Fraktionen in den einzelnen Landgemeinden hat wiederholt gegen diesen grenzenlosen Wucher Stellung genommen. Aber alle Parteien, einschließlich der SPD und der Nazis, lehnen die Forderung ab. Die kommunistische Partei wird jetzt in allen Gemeinden gegen diese Auspöckerung Stellung nehmen und Aufklärung schaffen.

Die kommunistischen Gemeindevorstände von Croja-Abolshütte hatten zum 6. 6. 1931 eine Einwohnerversammlung einberufen mit dem Thema: „Warum konnte das Elwert Baunzen 1929-30 so hohe Gewinne machen?“ Es sprach der Stadtverordnetes Müller Baunzen. Er brachte zum Ausdruck, daß die Stadt Baunzen nach dem Etat 1929 430.000 Mark Ueberfluß hatte und daß außerdem noch 440.000 Mark abgeschrieben wurden. Bezüglich der Stadt Baunzen in der Stadt wie auf dem Lande der Kleinrentner für 85 Pfennig erhalten, wogegen die Kleinrentner ansehnlich geschöpft werden. Die Kleinrentner in der Stadt erhalten den Strom für 25 Pfennig. Daß die Landgemeinden und die Kleinrentner am meisten das Stadtsäckel füllen zeigt folgende Aufstellung: Die Großrentner in der Stadt brachten eine Einnahme von 300.000 Mark, auf dem Lande 600.000 Mark, die Kleinrentner in der Stadt 620.000 Mark, auf dem Lande 850.000 Mark. Es sind an das Elwert angeschloßen 34 Ortschaften und 112 Rittergüter.

Die kommunistische Fraktion der Gemeinde Croja hat wiederholt zu diesem Wucher in der letzten Verordnungsung eine Entschließung eingebracht, die einstimmig angenommen und unterzeichnet wurde, um dann an die Amtshauptmannschaft weitergeleitet zu werden.

Entschließung:

In Anbetracht der unerbauenen Wirtschaftskrise in den Gemeinden ist es eine große Ungerechtigkeit, daß die Stadt Baunzen

laufend jedes Jahr ungeheure Gewinne (richtig abgesetzt Wuchergewinne) erwirbt. Das Gemeindefolkium Croja fordert von der Amtshauptmannschaft bezw. dem Ministerium, darauf hinzuwirken:

1. Sogleichige Lösung der Verträge des Elwert Baunzen mit den Gemeinden.
2. Alle Gemeinden erhalten den Strom zum Selbstkostenpreis. Innerhalb der Gemeinden wird der Strom nach folgenden Punkten berechnet:
 - a) Preisgestaltung nach der lokalen Lage des Strombezählers.
 - b) Abschloßung der Jährenter.
 - c) Bezahlung des tatsächlichen Stromverbrauchs unter Wegfall jeder Mindestmenge.
 - d) Berechnung aller Hausanschlüsse für Bezahler, deren Einkommen über 2000 Mark jährlich nicht beträgt, zum Selbstkostenpreis.

Arbeiter, Angestellte, Gewerbetreibende, Landwirte! Besorgt in eurer Gemeinde, daß sie die Gemeinde Croja unterstützt im Kampf gegen den Stromwucher der Stadt Baunzen! Schickt Entschließungen an die Amtshauptmannschaft und wendet euch an die kommunistische Fraktion (Christian Spindler, Abolshütte 22 11), um ein einheitliches Vorgehen gegen diesen Wucher ohne Unterschied der Parteirichtung!

Die Kirche hat Geld

(Arbeiterkorrespondenz 1265)

Baunzen. Der Abbruch des katholischen Gefellenhauses, Gerberstraße, hat begonnen. Dieses Gebäude soll in größtem Maße aufgebaut werden. Der Bau soll in 5 Monaten beendet sein. Baumeister Bahad, Baunzen, hat diesen Bau übernommen und so wandert mancher Erwerbsloser zu ihm nach Arbeit nachfragen. Dort bekommt er zur Antwort, daß nur katholische Arbeiter beschäftigt werden. Ehre Rächtenliebe!

Der Arbeiter, welcher hoffte, aus dem 5-Millionen-Herren einige Monate zu verschwinden, war enttäuscht und muß erkennen, daß nur ein freies sozialistisches Deutschland Arbeit und Brot für alle bringt!

Strafe für Nahrungsmittelfälschung

(Arbeiterkorrespondenz 1342)

Bretzlin i. Sa. Wegen Nahrungsmittelfälschung wurde der Fleischermeister Richard Kluge, hier, vom Amtsgericht Pulsnitz zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, tuberkulöse Lungen und Leber, welche vom Fleischhauer als ungenießbar verworfen worden waren, zur Wurst verarbeitet zu haben, um diese dann als gut an seine Kunden zu verkaufen. Die Beweisaufnahme erbrachte den Beweis der Verfälschung, so daß es zur Verurteilung des Angeklagten, immerhin der Straftat entsprechend ein sehr mildes Urteil, kam.

Man muß sich hierbei über die Frage vorlegen, wozu man Fleischhauer braucht, wenn trotzdem derartige verwerfliche Betrügereien der Käuferkraft gegenüber vorkommen? So wird also von gewissenlosen Geschäftleuten das Volk betrogen.

Proletariergeschick

Demig-Thumig. Am Freitagmittag wurde der Bohrarbeiter Richard Barthel beim Bohren eines Schusses ins Gestein durch vorzeitige Entladung des Schusses schwerverletzt und mußte in das Krankenhaus Baunzen übergeführt werden. Barthel war im Vorjahr im selben Betrieb schon einmal verunglückt und längere Zeit arbeitsunfähig.

Der letzte Schritt

Vöbau. Der Arbeiter Gustav Koatz, Fischestraße 3, hat sich erhängt, nachdem seine Frau vor drei Wochen gestorben ist. Koatz soll die Tat aus Schwermut begangen haben. Sollten er und seine Frau nicht vielmehr Opfer der Notverordnungen geworden sein?

Kraftpost-Zehnerkarten für Jugendliche und Schüler

Neugersdorf. Ab 1. Juli gibt die Kraftpost Zehnerkarten mit einer Ermäßigung von 50 Prozent heraus. Die Karten werden auf den Namen des Benutzenden ausgestellt und gelten zwei Monate vom Ausstellungsdatum ab. Weitere Mitteilungen erteilt das Postamt Neugersdorf.



dass Ihr Einkommen kleiner ist, als Sie es sich wünschen. Weshalb wollen Sie mehr ausgeben, wenn Sie reine Übersee-Tabake schon in unseren 10 Pfg.-Zigarren erhalten können? Viel spricht man von den Wundern unserer Fabrikation. Unsere Herstellung nach modernsten Methoden ist klare ehrliche Arbeit. Hier ist sie! Wo finden Sie eine solche Qualitäts-Zigarre für 10 Pfg.?

KREMENTER INDIANER 10
Rein Übersee-Zigarre und doch nur 10 Pfg.

Rund um den Erdball

Der zweite Tag im Prozeß gegen den Menschenschinder und seine Topfkratzergarde

Topfkrater Schulz schildert Ledeburs Ermordung

Grauenhafter Empfang der entflohenen Zöglinge — Mit Hartenstählen, Gummihüpfeln und Reitpeitschen

Ohne Mittagessen . . .

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Eisenburg 19. Juni.

Die Donnerstagabendverhandlung des Schwenkprozesses, die mitten in der Vernehmung des ersten Fürsorgebüchlings aus der Topfkratzergarde abgebrochen werden mußte, weil die Jungen vor Ermattung im Saal einschlieften, fand am Freitagmorgen 8.30 Uhr ihre Fortsetzung. Wie sich heute herausstellte, hatte man vergessen, den Jungen das Mittagessen zu geben. Das wäre „aus technischen Gründen“ unterlassen worden, erklärte der Staatsanwalt entschuldigend. Rechtsanwält Genosse Dr. Löwenthal, von der Roten Hilfe bestellt, beantragte eingangs der Verhandlung Haftentlassung der von ihm vertretenen Zöglinge. Er begründete seinen Antrag damit, daß die Zöglinge unter keinen Umständen vorliegen können, da sie einmal keine grobe Strafe zu erwarten haben und zum anderen brechen sie gerade darauf, die Folterhölle von Schwenk in ihrer ganzen barbarischen Schrecklichkeit zu entlarven. Zum Schluß protestierte Genosse Löwenthal dagegen, daß der Menschenschinder Straube, der eine viel größere Strafe zu erwarten habe, sich immer noch auf freiem Fuße befindet.

Straubes Liebling packt aus

Als erster Junge wird heute Willi Schulz vernommen, der aus der Topfkratzergarde am schwersten belästet ist. Schulz ist ein gewiesener, der den Zögling Hans Ledebur mit der Gabel erschlagen hat. Mit rücksichtsloser Offenheit berichtet dieser Junge, wie er als sechsähriges Kind bereits ins Waisenhaus gebracht wurde und dann nach vielen Hin und Her schließlich nach Schwenk kam, wo er sich gleich mit Straube anfreundete. Dann schildert er ausführlich die Vorgänge der Nacht, in der Hans Ledebur ermordet wurde.

Schulz: „Am 19. Februar abends gegen 10.30 Uhr ins Bett ging, vernahm ich plötzlich ein großes Geräusch. Ein Zögling, Speisermann, den ich an der Stimme erkannte, rief ganz laut: „Kammt weg, die Sau schlägt!“ Dann flohen wir alle gegen unsere Betten. Ich sah, wie Speisermann mit einem Erzieher Hilsenhoff hier erreichte und ein Rote von Straube, der uns zu ihm befohl. Als ich bei ihm eintraf, fanden die Jungen mit Gummihüpfeln und Hartenstählen schwer belästet um ihn herum. Da dachte ich, heute Doppelt aber. Da können wir mal ordentlich zwischenfeilen!“

Wie Ledebur ermordet wurde

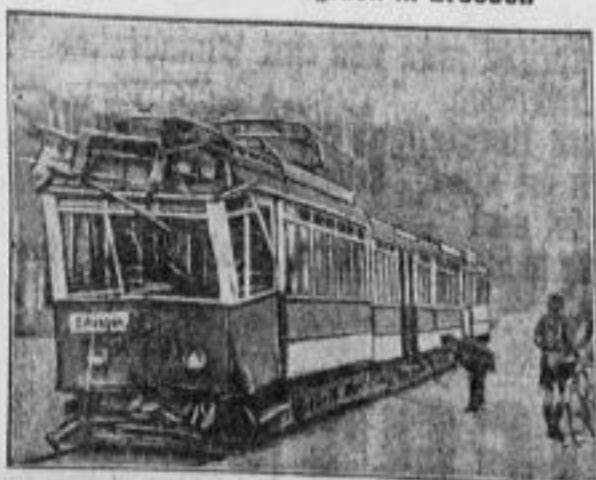
Nicht genug mit der Bemerkung, verteilte Straube jetzt noch Gummihüpfel, worauf wir den anderen in der Richtung auf das Mädchenheim nachließen. Im Dunkeln sah ich plötzlich einen Jungen vor mir. Halt, rief ich und schlug gleich mit der Gabel zu. Es war Ledebur. Auch die anderen schlugen auf ihn ein, so daß er bald zu Boden fiel. Als ich merkte, was ich anrichtet hatte, löste ich den Stiel von der Gabel und warf sie weg. Als Puls, hat bei Ledebur war, fortließ, schlug die Wirtin, Fräulein Knoblach, die mitgekommen war, mit der Reitpeitsche auf ihn ein und rief: „Da ist ja das Schwein, das gehört die Zöglinge bei uns eingeschlagen hat!“

„Du bist noch nicht fertig?“

Hierauf ließen wir, Straube und ich, um die Folterkammer, auf dem Gatohof stehen wir auf Reithilf, der gerade durchs Fenster in sein Zimmer zurücktreten wollte. Da ich auf ihn „einen Zug“ hatte, schlug ich ihn mit dem Hartenstiel über den Kopf.

Da brüllte auch schon der Erzieher Knudsen: „Da läuft ja noch einer!“ Diesmal war es Lange, Hilsenhoff, ichob

Das Straßenbahnglück in Dresden



In dem Dresdener Vorort Zitzschewitz stieß auf einer eingeleitig betriebenen Strecke ein Kutschen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Das Unglück, bei dem 17 Personen verletzt wurden, wird auf ein Versagen der elektrischen Signalvorrichtung zurückgeführt.

zwei mal hinter ihm her, worauf Lange stehen blieb. Ein paar Jungen schloßen ihn zu Straube. Hier gab ich ihm ein paar Backpfeifen und trat ihn mit dem Holzpantoffel. Als Lange schrie, sagte Straube: „Du bist noch lange nicht fertig!“

„Wir waren Feuer und Flamme“

Am anderen Tage kam die Nachricht, daß einige ausgewählte Jungen in Salze aufgearbeitet worden seien. Als sie in Schwenk eintrafen, griff ich mit einem mit Sand gefüllten Gummihüpfel und schlug auf sie ein. Dann wurden sie in den Tagessaal geführt, wo es nochmals Prügel leckte. Dann kamen die, die in Zelle geschloßen waren. Straube befohl uns, den zweiten Schwung vom Auto zu holen. Wir waren Feuer und Flamme und auch Lehrer Dittmar, der nicht mit angeht, schlug leise mit. Straube stand dabei und sagte: „Bringt sie mal ordentlich auf den Schwung!“ Das haben wir getan. Einzelne wurden sogar über den Tisch gelassen. Am 21. Februar kamen die Jungen von Braun-schweig an. Da war ich wieder mit dem Gummihüpfel dabei. Und nachdem wir es ihnen „angehen“ hatten, brachten wir sie zu Bett. Straube, mit der Reitpeitsche in der Hand, immer neben.

Warum ging Bergius nach Mostau?

Nur die Sowjetunion verwirklicht noch umwälzende Erfindungen

Mit dem Namen Bergius sind zwei der großartigsten Erfindungen der modernen Chemie verknüpft: die Kohlenverflüchtigung und die sogenannte Holzverkohlung. Die Patente für die Kohlenverflüchtigung befinden sich im Besitz der IG Farben, des deutschen Chemiekonzerns. Das Recht auf die Holzverkohlungsgeschäfte dagegen wurde von der Bundesregierung der Sowjetunion durch tätige Mitarbeit zu unterstellen.

Der Ausbruch „Holzverkohlung“ ist für den Vater treibend. In der Chemie wird nämlich eine ganze Klasse von Stoffen als Aether oder — umschreibend — als Kohlenhydrate bezeichnet. Dazu gehört nicht nur der eigentliche — aus Zuckerröhre oder Rüben gewonnene — Speisezucker, sondern auch Stärke und Zellulose, der Grundbestandteil des Holzes. Dennoch sind Speisezucker und Holz wohl verwandte Verbindungen. Aber man kann weder dem Vieh noch dem Menschen zumuten, Holz zu verzehren, denn die im Holz enthaltenen Kohlenhydrate sind nicht verdaulich. Die Wissenschaftler hatten sich daher zur Aufgabe gemacht, diese unbrauchbaren Kohlenhydrate des Holzes in verdauliche umzuwandeln, wie es beispielsweise Frucht- und Speisezucker darstellen. Grundfähig war dies bereits dem deutschen Forscher Wilmstätter gelungen. Aber erst die langjährigen Arbeiten von Bergius haben die technische Durchführung des Verfahrens ermöglicht.

Praktisch wird gasförmiger Steam- und Abfallholz unter bestimmten Bedingungen der Einwirkung von Säuren ausgesetzt. Die Säure „zerlegt“ (hydrolysiert) die Kohlenhydrate des Holzes in zur tierischen Ernährung geeignete Kohlenhydrate. Allerdings gibt es auch Verfahren, bei denen man Traubenzucker gewinnen kann. Der Traubenzucker besitzt zwar nicht die gleiche Süßkraft wie Roh- und Rübenzucker, kann aber doch bei gewissen Verwendungsweisen einen Erfolg für diese Süßstoffe bilden. Das Hauptgewicht

Salz und Pfeffer in die Peitschenwunden

Da der Zögling Hoffmann im Verdacht stand, ein geliebter zu haben, hatten wir auf ihn eine besondere Wut. Wir griffen ihn uns daher, rissen ihm die Hose herunter, drückten ihn windelmäßig, gossen ihm dann Wasser auf Gesicht und kreuzten schließlich Salz und Pfeffer in die Wunden. Als der Lehrer Frangegeld das sah, sagte er: „Na jetzt hat das Schwein endlich genug genug. Jetzt laßt ihn man zufrieden.“

Rechtsanwalt Dr. Löwenthal: „Hat in Schwenk schon früher Selbstmord begangen?“

Schulz: „Ja wohl, das war schon mindestens seit 1905.“

Löwenthal: „Wohin Straube davon?“

Schulz: „Ja wohl, denn als einmal ein Lehrer neugierig nach einem Jungen dem Staatsanwalt zu übergeben, sagte Straube: „Wir brauchen hier kein Gericht. Wenn ein Junge Prügel zu bekommen hat, kann machen wir es.“

Am Schluß der heutigen Verhandlung und Vernehmung der angeklagten Zöglinge wurde die vom Verteidiger Genosse Dr. Löwenthal beantragte Haftentlassung sämtlicher Angeklagten beschlossen.

bei der Bewertung der Holzverkohlung liegt jedoch auf der Hand, daß die Herstellung von hochwertigeren Kohlenhydrat-Futtermitteln. Bei dem Bergiusverfahren erhält man 65 Prozent feinsten Kohlenhydrats. Außerdem liefert die Holzverkohlung noch 4 Prozent des industriell häufig gebrauchten Essigsäure und 30 Prozent eines Kalksalzes, der sich als ausgezeichnetes Hausbrandmaterial oder für die Herstellung von Holzleim nutzbar machen läßt.

Nährstoffe aus Holz. — man sollte meinen, daß sich die deutschen Industriellen mit einem wahren Feuersturm auf diese glänzende und fruchtbarere Erfindung gestürzt hätten. Doch in Deutschland blieb es um die Holzverkohlung ausfallend still; man leidet wohl Bergius, den großen Forscher, aber an die industrielle Ausnutzung seiner Erfindung für die Futtermittelgewinnung „wagte“ sich niemand heran. Diese auffallende Schicklichkeit der deutschen Unternehmer hatte gewichtige Gründe: die Holzverkohlung von Bergius bezweckt nämlich die heiligen Profitinteressen der deutschen Großhändler. Es ist ja bekannt, daß die osteuropäischen Krautjunker ihren Boden in einer bewußt rückständigen Produktionsweise bewirtschaften. Dadurch — in Verbindung mit den ungeheuerlichen Zöllen — haben sie es erreicht, die Preise für die Futtermittel und für ihre Kartoffeln auf eine ganz respektable Höhe zu treiben. Die Gewinnung billiger und wertvoller Futtermittel aus Holz aber hätte diese Politik durchkreuzt.

Vergeblich waren alle von Bergius unternommenen Versuche, seine Erfindung den Herren von der Grünen Front durch ein ganzes System agrarischer Vor schläge annehmbarer zu machen. So kam es, daß Professor Bergius mit seiner Erfindung nach Sowjetunion ging. In diesem Zusammenhang wird es deutlich, daß diese Reise des großen deutschen Chemikers mehr als ein sensationeller Erfolg ist: sie ist vielmehr ein Symptom für die Flucht der wissenschaftlichen Forschung aus dem niedrigen, fortgeschrittenen Kapitalismus in das Land des sozialistischen Aufbaus!

Blick tötet sieben Personen

Schwere Unwetterkatastrophe in Ostpreußen

Königsberg, 19. Juni. Die schweren Gewitter am Donnerstag über Ostpreußen haben insgesamt sieben Todesopfer gefordert. Zwei Arbeiter wurden bei dem Gute Groß-Grieben vom Blitz getötet. Der Blitz schlug auch in der Nähe von Willenberg in eine Begräbnisfeier und tötete eine Besucherin und ihren Sohn. Alle anderen anwesenden Personen wurden mehr oder weniger schwer verbrannt. Im Kreis Heiligenbeil tötete der Blitz einen Sohn und eine Tochter eines Bauers. Die Mutter wurde betäubt. Im Kreis Angerburg wurde ebenfalls ein Besucher tödlich getroffen.

Ein gefährlicher Bleistift

Nach einer Meldung aus Genua hat dort ein Boyer in der Nähe von Cagliari bei der Arbeit einen Bleistift gefunden, dessen Spitze eine goldene Hülle geschützt war. Als der Boyer diese Hülle abnahm, explodierte der Bleistift in seinen Händen, riß ihm drei Finger fort und verletzten ihn am Hinterkopf.

Der „Schienenzeppelin“ in Hamburg

Der „Schienenzeppelin“ ist am Freitagnachmittag auf dem Hanzoverschen Bahnhof in Hamburg eingetroffen. Er wurde nach kurzer Zeit nach dem Verschiebehof Rotherbaum-ort überführt und dort bis zum Antritt der Probefahrt nach Berlin abgestellt.

Zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht in Nürnberg hat den 23jährigen Maxter Hans Ruppert wegen Mordes an der 15jährigen Arbeiterin Käthe Bertel zum Tode verurteilt.

„St. Philibert“ wird gehoben

Paris, 19. Juni. Wie aus St. Nazaire gemeldet wird, ist es dem Taucher am Donnerstag nachmittags nach Eintritt der Ebbe gelungen, einandrißer festzustellen, daß es sich bei dem in den Normannischen Kanälen gefundenen Wrack um den Dampfer „St. Philibert“ handelt. Das Fahrzeug liegt 11 Meter unter dem Meeresspiegel abwärts der Schiffsfahrstraße zur Loire-Mündung.

Der Taucher verweilte eine halbe Stunde in der Tiefe und ging zweimal um das Wrack herum. Er versuchte, in das Innere des Fahrzeuges einzudringen, doch ließen sich die verquollenen Türen trotz aller Anstrengungen nicht öffnen. Infolge der Undurchsichtigkeit des schlammigen Wassers war es ihm auch nicht möglich, einen Blick in das Innere zu werfen. Wenn sich die Hebung des Wracks als möglich erweisen sollte, aus Frankreich und Orient die nötigen Hebebeden beschleunigt herangezogen werden.

Sowjetrußland erwartet 11 000 Touristen

Die „Moskauer Rundschau“ meldet: In Leningrad traf mit dem Beginn der Reiseferien bereits zahlreiche Touristen aus Amerika und Mexiko ein. Für den Sommer werden etwa 11 000 Ausländer in Leningrad erwartet, in den drei Sommermonaten werden zehn U-Boote abgemacht mit Gästen aus Amerika, Deutschland, England, Frankreich und Norwegen einreisen.

„Der Weg der Frau“

Die beiden letzten Folgen des beliebten Krimi „Der Weg der Frau“ sind erschienen. Die Nummer 11 ist am 1. Juli und die Nummer 12 am 8. Juli im Buchhandel erschienen. Die beiden letzten Folgen sind am 1. Juli im Buchhandel erschienen. Die beiden letzten Folgen sind am 1. Juli im Buchhandel erschienen.

Beitrag: Richard Brandt, Berlin.

Sämtliche Ausrüstung für die Arbeiterwehr Kaiserstraße 10, im Hof

Bleibt heilmattreu - Trinkt Schwerter - Bräu!

Herm. Hanschmann Nachf. Inh. Willy Weise

Emil Kaiser, Martinstraße 1

Bruno Böber, Verbrücker Str. 31, Tel. 2915

Hugo Gentsch Necht, Inh. Br. Lehmann

Anna Heller, Burgstr. 13

H. Fleisch- u. Wurstwaren PAUL FINKERT

Ernst Schumann, Elbstraße 1, Lutherplatz 6

H. Fleisch- u. Wurstwaren, Markt Wappier, Nicolaistr. 6, Tel. 3020

Schokoladenfabrik Bruno Clauß Verkaufsstelle: Hahnemannsplatz

Molkerei Meißen Sämtl. Molkereiprodukte in frischer und guter Qualität...

TONFILM-THEATER Kammer-Lichtspiele

Alles zu Loewenthal

Max Opitz / Röhmannstr. 4

Otto Lehmann, Moritzburger Platz 2

Schuh-Besoh-Anstalt

Bruno Kempe, Kaiserstr. 24

Arbeiter, Du forderst Gemeinwirtschaft Konsumverein Meissen e.G.m.b.H.

„Filmburg“ Neugasse 64 Beginn 5, 7, 9 Uhr, Sonntags ab 4 Uhr

Meißen-Triebischtal Markthalle Triebischtal Kurt Böhler, Zallstraße 24

Bäckerei und Konditorei Spezialität: Torten und Kuchen Walter Hahn, Jakobstraße 45

Ernst Winterlich Nachf. Inhaber Willy Mamot, Jakobstraße 40

Tabak- und Lebensmittelgeschäft Hermann Seidemann, Jakobstraße 19

Brockwitz Richard Müller, Fabrikstraße 112

H. Fleisch- u. Wurstwaren Rud. Reiprich, Dresdner Straße

H. Fleisch- u. Wurstwaren Bruno Veigt, Talsstraße 93, Telefon 2382

Scharfenberg Brot, Weiß- und Feinbäckerei Max Plokhardt

Neusörnwitz ALWIN STOECKER Farb-, Lack-, Fein- Lackfabrikationsmittel

Obernaundorf Schöner Ausflugsort nach dem Heilhof Obernaundorf, Gartenbefußt.

Kleinnaundorf Galtshof Erholung

Radebeul Fr. Langhof

Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 66 Telefon 72498

Ernst Holmann Arbeiterbekleidung Leipziger Straße 69

Carl Gelfert Mehl, Fett- und Ölgeschäft

Alfred Ott An der Siedlung 7

Friedrich Philipp Leichtmotorräder

Lebensmittelgeschäft Zigaretten u. Zigarren Anna verw. Müller, Serkowitz Str. 35

Obst und Gemüse Emma bertu. Wappierig, Oberstraße 42

Max Ehrlich, Mittelstraße 1

MARTINKIEL Fleisch- u. Wurstwaren

Brot I. Sorte 60 Pl. II. Sorte 56 Pl. bei Franz Weis

Möbel in allen Preislagen Adolf Andrichs Erben

Klotzsche Schänkhübel auch nicht übel

Kohlen und Futtermittel GEORG GROSS

Brot- und Feinbäckerei E. Wirth Nachf., Inhaber E. Harig

Franz Pittner, Schuhmachermeister

Molkereiprodukte, W. Griesbach

Wolle, Schürzen, Wäsche, Strümpfe

Brot- Weiß- und Feinbäckerei HUGO STEGMANN

Drogerie Udel

MÖBEL kauft man gut und billig bei Alfred Lehner - Tel. Klotzsche 33

Emil Philipp Königsbrücker Str. 85

Katstedter

Reine Meißel- und Wurstwaren

Reine Weiß- und Feinbäckerei

Kernitz

„Welter Meißel“ Wblh. Samml

Edle Krone d. Thierandt

Gaststätte „Segen Gottes“

Freiberg

Kauf Bata-Schuhe

Schuhhaus BAUM

Gasthof Mockritz

Brand-Erbisdorf

Schumanns Schokolade

Pulsnitz

Eisenwaren - Haus- und Küchengeräte

Konsumverein Pulsnitz

Warenhaus Ikenberg

Fleischer W. Meißel

Schuhreparatur und Lederverkauf

Sommerfest-Werkel / G. Mah

Kolonialwaren / Richard Zeller

Bernhard Schme, Schillerstraße 31

Textil-Wagner

Haus- und Küchengeräte

Brot- und Feinbäckerei, Mühlstr. 23

Hut-Heinz

Herrn. Sell, Pirnaer Straße 1

Radio-Paul

Schuhhaus BAUM

Mockritz

Gasthof Mockritz

Brand-Erbisdorf

Schumanns Schokolade

Pulsnitz

Eisenwaren - Haus- und Küchengeräte

Gaststätte Heinrichsdorf

Hirsch-Lichtspiele

Lebensmittelhaus

Albin Herklotz

Gasthof Stenz

Gastwirtschaft u. Fleischerei Willy Grundmann

Molkerei Hermann Trautmann

Wilschdorf

Bretznig

B. Otto Petzold

Trinkt BIERE

Schuhwaren

H. Fleisch- und Wurstwaren Willy Gräse

Fedor Zschiedrich

Reserviert 44

Gombitz

Bäckerei und Café Roscher

Ruppendorf

Damen- und Herrenreitsport

Gasthof Erbgericht

H. Fleisch- und Wurstwaren

Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Lausa-Weixdorf

Hermann Menzel

H. Fleisch- und Wurstwaren

Kolonialwaren - Fahradschlösserei

Prime Fleisch- und Wurstwaren

Ottendorf-Okrilla

Eugen Martin

Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Kolonial- und Fischwaren

Arthur Katzschmann

Textil- und Schneidwaren

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel

Hermisdorf

Hedwig Holland, Königsbrücker Str. 5

Arthur Holzhausen, Königsbrücker Str. 5

Prime Fleisch- und Wurstwaren

Konsumverein Pulsnitz

FEINE FLEISCH- UND WURSTWAREN

Sattler und Polsterer

ARNO HEBER

Warum?

Tausende von Genossenschaftsfamilien essen nur Konsumbröt und Backwaren

Verkauf feiner Lederwaren

Möbeltransport-Kohlenhandlung

Warum?

Tausende von Genossenschaftsfamilien essen nur Konsumbröt und Backwaren

Verkauf feiner Lederwaren

Möbeltransport-Kohlenhandlung

Das neue Hungerdiktat zerstört die Arbeitslosenversicherung

Von Hans Schröter

Mit voller Wucht trifft das neue Hungerdiktat der Brüningregierung die Armen, die Erwerbslosen. Das gewaltige Defizit in der Höhe von 400 bis 500 Millionen Mark in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, welches durch eine rückstößige Finanzpolitik, Streichung aller Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung, durch den Bankrott der kapitalistischen Wirtschaft, entstanden ist, soll jetzt durch eine radikale Umbau in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge ausgeglichen werden. Die Wirkungen der Einzelbestimmungen der Notverordnung hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung laufen auf eine vollständige Zerstörung der Erwerbslosenversicherung hinaus.

Die Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahre sollen verhungern

Für alle Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahre bestimmt die Notverordnung durch eine Änderung des § 87, Absatz II, daß in Zukunft nur noch ein Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben, die bis zum 21. Lebensjahre keinen unterhaltberechtigten Anspruch besitzen. Für alle davon betroffenen jugendlichen Arbeitslosen bedeutet das, wenn sie noch Eltern haben, daß sie ein Jahr

von dem Bezuge der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen sind. Das Schändliche dabei ist, daß sie aber trotzdem ihre Beiträge zur Arbeitslosenversicherung entrichten müssen. Die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung erfolgt also hier auf Kosten der hungernden Eltern, d. h. der „unterhaltspflichtigen Angehörigen“.

Aber auch hinsichtlich der Hausgewerbetreibenden und der Heimarbeiter wird eine ungeheuerliche Bestimmung in das Gesetz durch Änderung des § 75 c verordnet, wonach diese Gruppen einfach aus der Versicherung ausgeschlossen sind, wenn die Reichsanstalt nicht ausdrücklich die Versicherungspflicht anerkennt.

Die Zwangsarbeit wird eingeführt

Die Forderung der Schmarbrottrier und aller Scharfmacher in Deutschland auf Einführung der Zwangsarbeit trägt die Regierung durch die verabschiedeten Bestimmungen in der Notverordnung Rechnung. In dieser Tatsache wird nichts geändert, wenn durch reformierte Formalisierungen der Weisung erweitert werden soll, es handle sich um eine „freiwillige“ Arbeitsdienstplicht. Am besten wird das durch die Änderung des § 91 bewiesen, dem folgender Absatz angefügt wird:

„Für Arbeitslose über 21 Jahren kann die Versicherungsamtliche Unterstützung von einer Arbeitsleistung abhängig gemacht werden.“

Nebenbei wird ein wichtiger Absatz dieses Paragraphen beibehalten, wonach den Arbeitslosen in der Vergangenheit nur solche Arbeiten zugewiesen werden durften

„die ihnen nach ihrem Lebensalter, nach ihrem Gesundheitsstand und ihren häuslichen Verhältnissen zugemutet werden können.“

Der Arbeitslose soll zum Streikbruch gezwungen werden

Als ein schlimmerständliches Recht aller Arbeiter galt es bisher, daß durch Streik oder Aussperrung freigewordene Stellen durch Arbeitslose nicht besetzt werden durften. Mit diesem Recht bricht das Brüningdiktat. Die betreffende Bestimmung des Gesetzes im § 90 wird beibehalten. Die betreffende Bestimmung ist von außerordentlicher Bedeutung, besonders in der letzten Verleide der bevorstehenden großen Wirtschaftskrise infolge des weiteren Lohn- und Gehaltsrückgangs. Das Millionenheer der Erwerbslosen soll zur Streikbrecherarmee degradiert und zur bedingten Gefahr für die am ihr Existenzminimum ringenden Betriebsarbeiter gemacht werden. Den Erwerbslosen, die sich in Zukunft streikbrecherisch zu verhalten, droht der Entzug der Unterstützung und verächtliche Sperrfrist.

Sperrfrist als Mittel des Unterstützungsraubes

Paraschke hat sich die „Reform“ des Sozialdemokraten Willkür durch veränderte Anwendung der Sperrfristbestimmungen an den Arbeitslosen bisher angewandt. In der Praxis werden diese Sperrfristparagrafen angewandt, um den Arbeitslosen durch eine infame Auslegung die Unterstützung zu rauben. In Verbindung mit der Einführung der Zwangsarbeit wird dieses Mittel des Unterstützungsraubes noch weiter ausgebaut. Der neue § 90, der bestimmt:

„... daß ohne daß einer der Tatbestände der §§ 90, 92 oder 93 vorliegt, kann dem Arbeitslosen die Unterstützung für 6 Wochen gesperrt werden, wenn sich aus bestimmten Tatsachen (1) ergibt, daß der Arbeitslose arbeitswillig, oder durch eigenes Verhalten arbeitslos ist.“

Was heißt das? Der Arbeitsamtsvorlesende, der diese Tatbestände feststellt, kann den Arbeitslosen einfach als „arbeitsunwillig“ erklären und ihn mit einer Sperrfrist belegen. Aber noch mehr. Durch „eigenes Verhalten“, das wird in Zukunft bedeuten, wenn ein Arbeiter sich an einem Streik auf den Ruf der Revolutionären Gewerkschaftsopposition oder als Streikführer gegen die Verabschiedung seiner Arbeitsbedingungen zur Wehre setzt. Diese Bestimmung ist ein fürchterliches Mittel in den Händen der schändlichen Arbeitsamtsbürokratie, um Hunderttausende von Erwerbslosen um ihre Unterstützung zu bringen

und im Dienste der Scharfmacher den Streikwilligen der Arbeiter zu drohen.

Der Knick auf die Saisonarbeiter

Bei den wiederholten Verschlechterungen der Arbeitslosenversicherung forderten die Vertreter der bürgerlichen Parteien den Ausschluss der Saisonarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung bzw. die Einziehung von Gefahrenklassen. Diesen Forderungen trat die Sozialdemokratie durch die Reformreform insofern Rechnung, als durch die Einführung des § 107 a alle Saisonarbeiter während der berufsüblichen Arbeitslosigkeit nur Unterstützung in der Höhe der Krisenfürsorge erhielten. Das Brüningdiktat führt gegen die Saisonarbeiter jetzt einen vernichtenden Schlag. Im § 99 Abs. 2 wird jetzt bestimmt, daß für die berufsüblichen Arbeitslosen

„Die Höchstdauer der Arbeitslosenunterstützung 20 Wochen“ beträgt. Durch die Neuformulierung des § 107 a erhalten die Saisonarbeiter nicht nur während der berufsüblichen Arbeitslosigkeit die Höhe der Krisenfürsorge, sondern diese Höhe werden im Zukunft für diese Schichten überhaupt nur gezahlt. Da durch die Notverordnung die Hauptunterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung radikal abgebaut werden, sinken auch die Sätze in der Krisenfürsorge weiter ab. Für die berufsüblichen Arbeitslosen bedeutet das nicht nur die Verletzung der Unterstützungsdauer, sondern auch zu gleicher Zeit einen unerhörten Raub an ihrer bisherigen Unterstützung.

Radikale Senkung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung

Um das hungernde Heer der Erwerbslosen irrezuführen, behauptet die Regierung in ihren Mitteilungen und ebenso die sozialfaschistische Presse, daß eine generelle Kürzung der Unterstützungssätze um 5 Prozent stattfindet. Das ist falsch. Lediglich die Hunderttische vom Einheitslohn, die für die Hauptunterstützung maßgebend sind, werden in jeder Klasse um 5 Prozent gesenkt. In Wirklichkeit beträgt die Kürzung von 6,6 bis 14,2 Prozent.

Die Hauptunterstützung wird in Zukunft betragen:

Klassen	Höhere Hauptunterstützung von Einheitslohn		Niedrige Hauptunterstützung eines Einheitslohn		Senkung in Proz.
	in Mark	in Mark	in Mark	in Mark	
I	75	6,00	6,00	6,00	6,6
II	65	7,80	6,80	7,20	7,6
III	55	8,80	6,80	8,00	9,0
IV	47	9,87	1,05	8,82	10,6
V	40	10,80	1,35	9,45	12,6
VI	40	13,20	1,68	11,52	12,6
VII	37,5	14,68	1,95	12,68	13,3
VIII	35	15,75	2,25	13,50	14,2
IX	35	17,85	2,55	15,30	14,3
X	35	19,95	2,85	17,10	14,2
XI	35	22,05	3,15	17,90	14,2

Der Schwundel in der schändlichen und sozialdemokratischen Presse, daß von einer allgemeinen Kürzung der Unterstützung abgesehen worden sei, ist durch die vorstehende Aufstellung widerlegt. Wie schon betont, sinken damit auch die Sätze in der Krisenfürsorge allgemein, da dieselben in den Grundbeiträgen der Hauptunterstützungen in der Arbeitslosenversicherung entsprechen.

Die Ermächtigung zur vollkommenen Zerstörung der Arbeitslosenversicherung

Das ungeheuerliche, soweit die Arbeitslosenversicherung in Frage kommt, wird in den Artikeln 2 und 4 „verordnet“. Nach dem Artikel erhält der Vorstand der Reichsanstalt die Ermächtigung, nach der er zur Sicherstellung des Ausgleiches der Einnahmen und Ausgaben verpflichtet ist:

„Er darf zu diesem Zweck den Beitrag ändern, die Höhe der Arbeitslosenunterstützung herabsetzen, jedoch nicht unter die Höhe der Krisenfürsorge, und die Höchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung kürzen. Bei den Beschlüssen werden die Vertreter der öffentlichen Körperschaften nicht mit, gegen die Beschlüsse ist eine Reklamation an den Verwaltungsrat nicht zulässig.“

Die Reichsregierung kann dem Vorstand für seine Beschlüsse eine Frist legen. Jocht der Vorstand in dieser Frist keine Beschlüsse, durch die der finanzielle Ausgleich gesichert wird, oder stimmt die Reichsregierung den Beschlüssen des Vorstandes nicht zu, so kann die Reichsregierung die notwendigen Anordnungen selbst treffen.“

Wir dieser Ermächtigung werden alle Bestimmungen über die Höhe der Unterstützung, Rechtsanspruch, Dauer der Unterstützung, Höhe der Beiträge einfach außer Kraft gesetzt und alles dem Willen des Vorstandes der Reichsanstalt anheim gegeben. Aber noch mehr, darüber hinaus bestimmt der Artikel 4:

Rückzahlungspflicht für erhaltene Krisenunterstützung

Die ursprünglichen Pläne auf Zusammenlegung der Wohlfahrtsfürsorge mit der Krisenunterstützung werden in der Notverordnung nicht verwirklicht. Man nahm deswegen davon Abstand, da zwangsläufig das Heer der Ausgehenden gewaltig anwächst, die Kosten für die Unterhaltung der Ausgehenden riesenhaft steigen müssen und die Brüningregierung die Sorge für die Aufbringung der Kosten auch in Zukunft den Gemeinden aufbürden will. Dafür wurde die Krisenfürsorge in geradezu katastrophaler Weise verschlechtert. Der neu eingeführte § 106 bestimmt in seinem 1. Absatz:

„Empfänger von Krisenunterstützung sind verpflichtet, die Beträge, die für sie aus der Krisenfürsorge als Hauptunterstützung aufgemeldet werden, zu erstatten, sobald und soweit sie hinreichendes Einkommen oder Vermögen haben, und ihr Einkommen durch die Erstattung der Unterstützung nicht unzulässig erschwert wird.“

Was die Brüningregierung dabei unter „unzulässig“ versteht, wird uns in den weiteren Bestimmungen erläutert, indem festgestellt wird, daß bereits nach drei Monaten nach Liebernahme einer Arbeit die Rückzahlungspflicht in Kraft tritt. Man denkt sich den Erwerbslosen, der jahrelang arbeitslos, verelendet, abgeritten und verächtet ist. Außerdem kann die Rückzahlungspflicht den Gemeinden übertragen werden, das heißt, daß die noch mehr als bisher zu den Eintreibern gezahlter Hungerunterstützungen gemacht werden.

Eine weitere Senkung der Unterstützung wird durch die neue Form der Berechnung des Arbeitsentgeltes und der Einteilung in die Lohnklassen herbeigeführt. Dies trifft besonders für die Kurzarbeiter zu. Für sie wird nicht mehr der Tariflohn in der tariflichen Arbeitszeit bei Kurzarbeit als Berechnungsgrundlage genommen, sondern nur noch die Summe, die bei 40stündiger Arbeitsmode erzielt worden wäre. Außerdem kann der Vorstehende des Arbeitsamtes die Zeit, die zur Berechnung zugrunde gelegt wird, von 13 Wochen bisher auf 26 Wochen oder sechs Monate verlängern. Gegen diese Anordnung des Vorstehenden ist ein Rechtsmittel nicht gegeben.

Unterstützungsraub durch Verlängerung der Wartezellen

Besonders zahlreich in der neuen Notverordnung sind jene Bestimmungen, wodurch ein indirekter Unterstützungsraub eintritt. Das trifft auch auf die Bestimmung der Verlängerung der Wartezellen zu. Die Wartezellen werden jetzt verlängert:

- auf 21 Tage bei Arbeitslosen ohne zuschlagsberechtigten Angehörigen;
- auf 14 Tage bei Arbeitslosen mit einem, zwei oder drei zuschlagsberechtigten Angehörigen;
- auf 7 Tage bei Arbeitslosen mit vier oder mehr zuschlagsberechtigten Angehörigen.

Außerdem tritt die Verlängerung der Wartezelle nicht mehr im Anschluß an Kurzarbeit, Arbeitsunfähigkeit oder bei befristet angeordneter Verwahrung von mindestens zweimonatiger Dauer ein, sondern erst bei niernächtiger Dauer.

Da der Arbeitslose die Arbeitslosenunterstützung erst nachträglich erhält, bedeutet die Bestimmung über die Verlängerung der Wartezellen, daß die Arbeitslosen erst nach vier bzw. drei oder zwei Wochen in den Genuss der Arbeitslosenunterstützung gelangen

„Die Reichsregierung kann mit Zustimmung des Reichstages oder nach Anhörung des Vorstandes der Reichsanstalt an dem Gesetz Veränderungen vornehmen, um den Aufbau und die Vermittlung der Reichsanstalt und die Durchführung des Gesetzes zu vereinfachen und zu verbilligen... Eine Reklamation an den Verwaltungsrat ist nicht zulässig.“

Damit hat das Reichskapital das erreicht, was es erreichen wollte: alle Bestimmungen des Gesetzes befehlen nur noch formal und solange sie zur Täuschung der Massen notwendig sind. Es ungeheuerlich die noch bestehenden Bestimmungen sind, sie sind nur die Kulisse dafür, daß in Wirklichkeit eine brutale Defäkation wie es die Kommunisten bei der Schaffung des HAWG 1927 bereits voraussetzten, systematisch die völlige Vernichtung dieser Unterstützungseinrichtung durchzuführen wird. Dieses Ziel ist erreicht. Die Sozialdemokraten, die HAWG-Führer waren die Schrittmacher und Einpeitscher des systematischen Abbaus und der schrittweisen ungeheuerlichen Verschlechterung. Sie sind jetzt auch wieder dabei, wo es gilt, den letzten Schlag gegen die Hungerarmee der Erwerbslosen zu führen und sie der völligen Verelendung und Verelendung preiszugeben. Dabei geht alles unter dem Namen „der Arbeitslosenhilfe und der Sanierung der Wirtschaft“. Die Wirtschaft der Kapitalisten soll auf den ausgemergelten Leibern der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter neu erziehen, während das Millionenheer der Wertfälligen wirtschaftlich zugrunde gerichtet und dem Hungertode überantwortet wird.

Diese Seite ist entnommen der neuesten Nummer des

Roten Wähler dem unentbehrlichen Mittel lungsblatt der kommunistischen Reichstagsfraktion